

Cübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Cübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementenpreis beträgt bei der Lieferung durch die Auslieferer monatlich 4.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengezählte Beizzeitung oder deren Raum 180 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pf., Reklamen 500 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 81.

Freitag, den 8. April 1921.

28. Jahrgang.

Amerika Schiedsrichter?

Immer mehr bricht sich die Auffassung Bahn, daß Amerika in seinem Meinungsaustausch mit Deutschland die Möglichkeit, eine Vermittler- und Schiedsrichterrolle zu spielen, sich durchaus offen gehalten habe.

Amerika hat für Frankreich mehr Sympathie als für Deutschland, das ist selbstverständlich; und um sich von seinem alten Verbündeten nicht zu trennen, fand es für die deutsche Regierung manches harte Wort. Über die amerikanische Note enthält doch manche Wendung, die man sicher nicht in einem für Deutschland ungünstigen Sinne deuten kann; so deutet sich die amerikanische Auffassung, Deutschland müsse seine Verpflichtungen, „so weit als irgend möglich“ erfüllen, absolut mit der maßgebenden deutschen Meinung.

Fast könnte es scheinen, als ob die Vereinigten Staaten bereit wären, neue deutsche Vorschläge zu prüfen; und sie gegebenenfalls an die Entente zu vermitteln. „Manchester Guardian“, das führende liberale Blatt Englands, ist ein ausgesprochener Verfechter dieser Vermittlung. Es findet die amerikanische Note an Deutschland „sehr freundlich im Ton“ und schreibt, Amerika unterstütze die Forderung der Alliierten nach Reparationen nur bis zur Grenze der deutscher Zahlungsfähigkeit. Schließlich tritt das Blatt dafür ein, daß Amerika in der Reparationsfrage formell zum Schiedsrichteramt aufgerufen werde.

Viviani, der französische Abgesandte zur Umstimmung Amerikas, ist mit der Entwicklung der amerikanischen Politik gar nicht zufrieden. Er macht deshalb neue Versuche, Amerika dazu zu bewegen, in der Friedensresolution Knox einen besonderen Passus gegen Deutschland aufzunehmen. Wie folgende Meldung besagt, belam er dabei eine glatte Absage:

London, 7. April. Wie die „Morning Post“ meldet, hat man Viviani auf sein Ersuchen, in der Resolution Knox besonders Bezug auf Deutschland zu nehmen, erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich verpflichteten, Frankreich zu Hilfe zu kommen, wenn es von Deutschland angegriffen werde.

Die Regierungsbildung in Preußen.

Ein Zwitterspiel der „Volks“partei.

In Ergänzung der im gestrigen Abendblatte gebrachten Mitteilungen über die am Donnerstag geführten interfraktionellen Besprechungen wird uns von unserem Berliner Berichterstatter noch mitgeteilt:

Im Laufe des Tages wurde im Landtag nicht mehr über das Regierungsproblem verhandelt. Trotzdem also die in Frage kommenden Fraktionen noch keine endgültige Stellungnahme der Volkspartei fanden, gab die Berliner Abendpresse durch Vermittelung der nationalliberalen Korrespondenz die vier vertraglichen Bedingungen der Sozialdemokratie bekannt und schloß hieran einen Kommentar des Abgeordneten Krause, der ein Einsehen auf die Bedingungen für ausgeschlossen erklärt und zum andern mitteilt, daß die Fraktion der Volkspartei auch einen dahingehenden Beschluß einstimmig gefaßt habe. Erst in der Abendstunde, als die sozialdemokratische Fraktion zu einer Sitzung zusammenkam, wurden durch den Führer der Deutschen Volkspartei, Krause, die Pressekommentare bestätigt und entgegen den ersten Erklärungen dieses Mannes gegenüber dem Zentrumsabgeordneten Wusch-Mitteilung gemacht, daß es die Deutsche Volkspartei nicht für notwendig erachte, auf das Schreiben der sozialdemokratischen Landtagsfraktion einzugehen. Jede schriftliche Formulierung lehnte der Vertreter der Volkspartei ab. Zu wundern braucht man sich über dieses Verhalten nicht, handelt es sich doch um die Partei „Drehzscheibe“, die heute so und morgen so kann.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beschäftigte sich in ihrer Übersicht mit dem Zwitterspiel der Volkspartei und stellte fest, daß sie jetzt keine Möglichkeit mehr sehe, mit der Deutschen Volkspartei überhaupt noch in irgendwelche Verhandlungen einzutreten. Durch das Verhalten der Volkspartei, die zweifellos zu ihrer Haltung durch den Druck der Deutschen Nationalen veranlaßt wurde, ist das Problem der Regierungsbildung im leichten Stadium angelangt. Der tote Punkt ist erreicht, denn Zentrum und Demokraten scheinen auch jetzt noch keine Lust zu haben, grundsätzlich die alte Koalition fortzusetzen.

Um 8 Uhr abends trat im Landtag abermals der interfraktionelle Ausschuß der gegenwärtigen Regierungsparteien zusammen, um über die Situation zu beraten. Die bürgerlichen Parteien machten verschiedene Vorschläge, z. B. über den Posten des Ministerpräsidenten, und sprachen auch von der Bildung eines Übergangslabinetts, was von unserer Fraktion abgelehnt wurde. So ist auch die gestrige Abendstunde als ergebnislos anzusehen.

Die Mindestforderungen der Sozialdemokratie, an denen das Konkordat mit der Volkspartei gescheitert ist, waren in einem vertraulichen Schreiben, das die sozialdemokratischen Vertreter an die Demokraten und das Zentrum richteten, niedergelegt und lauteten wie folgt:

und zu verstehen gegeben, auch Frankreich habe einen Napoleon gehabt, und es könne wieder einen Napoleon bekommen. Dann würde die Zivilisation nicht von Deutschland, sondern von Frankreich bedroht werden. In diesem Falle könnten die Vereinigten Staaten sich auf Seiten Deutschlands sehen gegen Frankreich, um die Zivilisation vor Vernichtung zu bewahren. Es sei daher nicht ratsam, irgendeine Nation mit Namen zu nennen. Die Erklärung müsse daher vage sein. Die Vereinigten Staaten müßten ihre vollkommene Handlungsfreiheit bewahren, um ihre materiellen und moralischen Kräfte dahin zu werfen, wo sie gebraucht werden. Als Viviani sich dann zum letzten Male für die Ratifizierung des englisch-französisch-amerikanischen Unterstützungsvertrages einzetzte, wurde ihm fest und unzweideutig erklärt, daß daran nicht zu denken sei.

Damit dürfte die Mission Vivianis endgültig gescheitert sein. Amerika will sich unter keinen Umständen in die europäischen Händel dauernd verstricken lassen. Nur seine eigenen Interessen sind ihm maßgebend, und diese verlangen eine möglichst baldige endgültige Regelung der europäischen Streitigkeiten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die voraussichtlich vermittelnde Stellungnahme Hardings zu verstehen. Ein Eingreifen, um Deutschland in seiner verzweifelten Lage zu helfen, kommt also für Amerika niemals in Frage.

Kein Beitritt Amerikas zum Völkerbund.

U. Washington, 7. April. Im Weißen Hause wurde gestern zu verstehen gegeben, daß Präsident Harding endgültig entschieden habe, daß die Vereinigten Staaten dem bestehenden Völkerbunde nicht beitreten würden. Eine Bestätigung darüber, ob die Handels-Verwaltung beachtigt, eine Revision des Paktes vorzuschlagen, die Amerika ermöglicht, dem Bunde beizutreten, konnte nicht erhalten werden. Es scheint, daß sich gegen die Wiedereinbringung der Friedensresolution Knox keine Opposition erheben wird.

Das Mindeste, was wir bei einem Eintreten der Deutschen Volkspartei in die Regierung von den Koalitionsparteien fordern müssen, wäre das Folgende:

1. Alle Koalitionsparteien stellen sich in ihrer parlamentarischen und agitatorischen Tätigkeit klar und deutlich auf den Boden der demokratischen republikanischen Verfassung des Reiches und Preußen.

2. Die Demokratisierung der preußischen Verwaltung und des preußischen Verwaltungskörpers wird im republikanischen Geiste in der bisherigen Weise fortgeführt.

3. In den letzten Monaten ist es der Arbeit des Finanzministeriums gelungen, entgegen früheren Auffassungen die Unrechtmäßigkeit umfangreicher Anprüche des ehemals regierenden Hauses Hohenzollern nachzuweisen; diese Arbeit muß in diesem Geiste fortgesetzt werden.

4. Bei Eintreten der Deutschen Volkspartei in die Regierung müssen unter den Ministerien, die mit sozialdemokratischen Ministern besetzt werden, unbedingt sein: das Ministerpräsidium, das Ministerium des Innern und das Ministerium für Landwirtschaft.

Wahl des preußischen Ministerpräsidenten am Sonnabend.

Berlin, 7. April. Der Altestenrat der Preußischen Landesversammlung beschloß in seiner Donnerstagsitzung, den Freitag freigestellt zu lassen und auf die Tagesordnung der Sonnabendssitzung die Wahl des Ministerpräsidenten zu stellen. Die kommunistischen Anträge über die Unruhen in Mitteldeutschland werden voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zur Beratung kommen.

Briands neue Rede.

Bei der Fortsetzung der Senatsdebatte hielt der Ministerpräsident Briand eine neue Rede, in der er auf verschiedene Fragen antwortete. Er sagte u. a.: Betreffend Oberschlesien muß die Abstimmungskommission die Ergebnisse von Gemeinde zu Gemeinde prüfen, eine langwierige und mühselige Arbeit, die aber in 2 bis 3 Tagen erledigt sein wird. Wir bestehen auf der Durchführung des Friedensvertrages, nicht mehr und nicht weniger wollen wir. Wir sind nicht gewillt das Spiel Deutschlands mitzumachen, das die Entschädigungsfrage mit der oberschlesischen verknüpft. Die von Deutschland verbreitete Legende, daß Frankreich nichts zu der Wiederherstellung von will, widerlege ich durch folgendes: Der Boden, der vollständig aufgemüllt war, wurde durch die französischen Bauern zu 35 Proz. wieder hergestellt. 80 Proz. der Oberfläche wurde für die Wirtschaft wieder zugänglich gemacht. Die zerstörten Fabriken wurden mit 10 Proz. wieder in Betrieb gesetzt. Von 99 Proz. der Eisenbahnen sind bereits wieder hergestellt, und von zerstörten Kunstdenkmalen 80 Proz. Die deutsche Regierung wehrt dies alles und trotzdem hat sie die Aufforderung, soweit zu gehen und einer befreundeten und alliierter Macht (gemeint ist das Memorandum an Amerika) zu zulassen, Frankreich fordere alles, nur um keine Wunden zu legen und dadurch den Staat in der Welt fortzuführen zu lassen. Diese Behauptung verdient überhaupt keine Widerrufung. (Stürmischer Beifall.)

Der Umschwung der russischen Agrarpolitik.

Auf dem Wege zum Opportunismus.

Die „Russische Correspondenz“ bringt in ihrer demnächst erscheinenden Nummer einen Artikel von Karl Radek, der ein ausführliches Bild über den Verlauf des 10. Kongresses der Kommunistischen Partei Russlands gibt.

Einen breiten Teil der Verhandlungen nahm das Verhältnis der regierenden Bolschewiki zu den Bauern ein. Man wußte auch ohne Radeks Mitteilungen, daß zwischen beiden eine Gepanztheit eingetreten war, die entweder zu einer explosionsähnlichen Lösung führen mußte oder die durch das Nachgeben einer der beiden Parteien abgelöst werden konnte. Dabei war es von vornherein klar, wer der ganzen Lage der Dinge noch der nachgebende Teil sein mußte: die russische Regierung nämlich, und so ist es tatsächlich auch geschehen. Die russische Agrarpolitik stützte sich seither bekanntlich auf das System der Requisitionen, d. h. es wurden bewaffnete Gruppen auf das Land geschickt, die den Bauern ihr Getreide und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zwangsweise enteigneten. Dieses System ist durch den 10. russischen Kongress beseitigt worden. Daß dies nicht freiwillig geschah, geht aus folgenden Ausführungen Radeks hervor:

„Ein Teil des Bauerntums ist überzeugt davon, daß die proletarische Regierung an die Bauern größere Forderungen stellt als das Bauerntum sie ertragen kann. Der Parteitag mußte fühlprüfen, ob eine Erleichterung der Lage der Bauern möglich sei, ohne daß die Versiegung der städtischen Bevölkerung dadurch in Frage gestellt wird. Es mußte prüfen, ob die Methoden der Lebensmittelpolitik nicht zu ändern sind und er kam zum einstimmigen Beschuß, daß man wohl die Lebensmittelpolitik ändern kann in einer Form, die den Bauern entgegenkommt, ihre Unzufriedenheit mildert und gleichzeitig die Versorgung der Städte nicht in Frage stellt. Die Aenderung besteht in der Abschaffung des Systems der Requisitionen all der Vorräte, die den Bauern übrigbleiben noch der Deckung des eigenen direkten Bedarfs in den Produkten der Landwirtschaft. Indem der Parteitag beschloß, daß dieses System durch ein System der Naturssteuer ersetzt werden soll, die von den Bauern nur einen bestimmten Teil ihres Produktes nimmt, einen nach der Zahl der Familienmitglieder, des Vieches und der Höhe der Ernte bestimmten Teil, während der Bauer über den Rest frei verfügt, hat der Parteitag den Weg betreten, auf dem das Interesse des Bauern an der Steigerung der Aussaatoberfläche, an der Steigerung der Intensität der Arbeit erhöht wird.“

Man würde sich einer Täuschung hingeben, wenn man annähme, daß durch diese Verbesserung der russischen Regierung vor der Bauernschaft nunmehr zwischen beiden ein ideales Verhältnis eintrete, würde, das eine gewestige Steigerung der Lebensmittelserzeugung und damit eine Besserung der trübseligen Lage der städtischen Bevölkerung Russlands zur Folge hätte. Vielmehr hebt Radek selbst die „gefährlichen Momente“ hervor, die die neue Lebensmittelpolitik mit sich bringt:

„Dort, wo die Sowjetregierung nicht imstande sein wird, den freien Unberrest der Ernte für Waren einzutauschen, wird der Bauer versuchen, für das in seinen Händen gebliebene Getreide industrielle Waren von den Spekulanten und Handwerkern zu bekommen. Auf diese Weise wird das privatkapitalistische Element in Sowjetrußland gestärkt.“

Die Aufgabe, der neuen russischen Außenpolitik ist also an die Notwendigkeit geknüpft, die „nationalisierte Industrie“ zu stärken, ohne daß in der Konkurrenz mit der nationalisierten Industrie sich Handwerker und Spekulanten zu Kapitalisten entwickeln können. Die Entwicklung der nationalisierten Industrie aber ist zweifellos von den Konzessionen abhängig, die das westeuropäische Kapital an Russland zu leisten bisher versprochen hat. Von dem Versprechen muß — so mahnt Radek mit dringenden Worten — so schnell wie möglich zur Verleihung der Konzessionen geschritten werden.

In seinen weiteren Ausführungen bezeichnet Radek Russland als „die Kornammer für die westeuropäische Revolution“ (seine wenig gefüllte Kornammer wahrlich!) und schreibt dann zu dem ihm offenbar recht peinlichen Thema, dem „Opportunismus“ folgendermaßen:

„Der Opportunismus der Sowjetregierung ist der größte Dienst, den sie dem europäischen Proletariat leistet. Alles was dazu beiträgt, daß die Vorreiteren der russischen Arbeiterklasse die Macht in den Händen behalten, alles das ist der direkte Dienst an die europäische Arbeiterklasse, der nicht dadurch gedient werden könnte, wenn die Sowjetregierung in den utopischen Versuchen der Durchführung des „reinen“ Sozialismus im isolierten Russland fallen würde, sondern umgekehrt, wenn Sowjetrußland ein Kraftzentrum bildet, an dem sich die europäische Revolution emporranken kann, mag Sowjetrußland noch so weitgehende Zuständigkeiten an die Notwendigkeiten des Tages machen.“

Mit diesen Worten verbrennt Radek — und mit ihm die russische bolschewistische Partei, — alles, was sie bisher angebietet, und sie hetzen an, was sie bisher verbrannt haben. Die Durchführung des reinen Sozialismus wurde bekanntlich seit der Oktoberrevolution der Bolschewiki als die vornehmste Aufgabe bezeichnet; jetzt ist man so weit, daß man diese Aufgabe als „utopistische Versuche“ verwirft und lächerlich macht. Die Sicherung, daß Russland ausersehen sei, das Kraftzentrum der Revolution zu bilden, ist hierach so schwach fundiert, daß sie bei nächster Gelegenheit

lung in sich selbst zusammenfügen mög. Für die deutsche Sozialdemokratie aber bedeutet Rabels Worte von der Utopie eine glänzende Rechtfertigung ihrer Politik, die auf Errichtung des Möglichen, auf Errichtung des Sozialismus durch das Mittel der Demokratie eingestellt war und ist.

Derschärfung der Lage in der englischen Streikbewegung.

London, 7. April. Die Verhandlungen der Bergarbeiter mit der Regierung wurden abgebrochen infolge der Weigerung der Bergarbeiter, den Pumpmannschaften zu gestatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, es sei denn, daß das Lohnsystem den Bergleuten im Hinblick auf die jetzige außerordentlich schwierige Lage Garantien schaffe. Sowohl die Eisenbahner wie die Transportarbeiter erwarten die Streikparole für morgen. Das Land steht infolgedessen vor der gewaltigsten industriellen Bewegung seiner Geschichte.

Nachmittags verklündete Lloyd George im Unterhaus die Weigerung des Bergarbeiterverbandes, zuzulassen, daß mit den Arbeiten an den Pumpen betraute Arbeiter die Tätigkeit wieder aufzunehmen, bevor man nicht ein allgemeines nationales Arbeitsystem angenommen und bevor nicht die Gewinne der Bergwerke kommunalisiert würden. Da es feststeht, fügte Lloyd George hinzu, daß der Bergarbeiterverband keine Regelung gutheissen werde, die nicht alle Forderungen der Arbeiter erfüllt, wird die Regierung alle Mittel ergreifen, indem sie auf die Hilfe der großen Massen rechnet, um der so geschaffenen Lage Herr zu werden.

Zwei englische Regimenter sind plötzlich aus Malta nach England berufen worden. Die Lage soll sich im Laufe des Spätnachmittags wesentlich verschärft haben.

Die Folgen des Streiks in der Schiffahrt.

II. Rotterdam, 8. April. "Evening Standard" meldet, daß 2 Millionen Tonnen Schiffsraum stillgelegt werden sind. Die ausfahrenden Fischkämper erhalten nur die Hälfte der erforderlichen Kohlemengen. Infolgedessen sind die Fänge verringert und der Verkauf von Fischen in ausländischen Häfen wurde verboten. — Zwei englische Regimenter sind plötzlich aus Malta nach England berufen worden. Die Lage soll sich im Laufe des Nachmittags wesentlich verschärft haben.

Die Verhandlungen in England gescheitert.

II. London, 7. April. Die Verhandlungen zwischen Lloyd George und den Bergleuten sind gescheitert. Eine Zusammensetzung zwischen Bergarbeiter und Bergwerksbesitzern findet deshalb nicht statt.

Bis jetzt Stunde ist es noch nicht entschieden, ob die Eisenbahnen und Transportarbeiter die Bergarbeiter in ihrem Kampfe gegen die Herabsetzung der Löhne unterstützen werden. Soweit wir der englischen Presse entnehmen können, haben 98 Prozent der Eisenbahner in einer Entscheidung ihren Willen zu einer Unterhaltung Ausdruck verliehen, vorausgesetzt, daß auch die Transportarbeiter von demselben Willen beseelt sind. Die Ausschußmitglieder des Transportarbeiterverbandes gaben hierzu bekannt, daß, wenn die Regierung oder die Bergwerksbesitzer es ablehnen, Verhandlungen anzubauen, nichts anderes übrig bleibt, als auch die Transportarbeiter zum Kampfe heranzuholen. Die Ausschußmitglieder der Hafenarbeiter sind ebenfalls der Meinung, daß die gesamten Gewerkschaften die Bergarbeiter unterstützen sollten. Sie warnen jedoch vor überstürzten Beschlüssen. Ehe zu einem Generalstreik Zustimmung genommen wird, sollen alle beteiligten Gewerkschaften vollständig darüber aufspärrt werden, weshalb und wofür gekämpft wird.

Hieraus ersicht man deutlich, daß auch die radikalen Führer, die die Hafen- und Transportarbeiter augenblicklich haben, mit Voricht ihres Amtes walten. Sie wissen genau, daß die Massen der englischen Arbeiter nicht so leicht für einen Generalstreik zu haben sind. Der englische Arbeiter fühlt sich, wie jeder Brite, als gleichberechtigtes Mitglied des Staates — ohne es immer zu sein. Er wird es sich daher sehr leicht überlegen, ob er ein großes Unglück, wie es der Generalstreik mit sich bringen kann, seinem Lande zufügen soll. Sollte er in einem Lohnkampfe unterliegen, verfügt der englische Arbeiter über die nötige Geduld, neue Kräfte zu sammeln und trifft sich mit den Worten: „Wekk hilft das nächste Mal“.

Beschlüsse des Reichsrats.

Ausschlag des Deutungspflicht für den Banknotenrat. — Deutlich politischer Unterschied. — Reichsgesetz über den Volksentscheid.

Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Reichsministers Giesberts eine öffentliche Sitzung ab. Über eine Novelle zum Banknotenrat erhielt namens der Ausführung des kaiserlichen Staatsrat v. Wolff Bericht. Nach dem bestehenden Gesetz ist die Reichsbank verpflichtet, zur Dedung ihres Notenauflauff mindestens ein Drittel an Metallen oder Reichstesselltheilen zur Verfügung zu haben. Bei Kriegsausbruch würden die Darlegungsstaaten den Reichstesselltheilen gleichgestellt. Infolge des jüngstesten Geldbedarfs des Reiches mußte aber später die Darlegungsstaaten stärker zur Dedung herangezogen werden. So ist die beweisende Schrift auf die angezeigte Summe von 150 Milliarden gestiegen. Der Banknotenrat bestand zurzeit 70 Milliarden. Die Ausküsse hatten jahrelange Bedenken gegen die Befestigung der Dedungspflicht. Seltens des Reichsbaudschiffen wurden in den Ausfällen diese Bedenken nur zum Teil als berechtigt erkannt. Das Vertrauen zur Bank würde nicht erhöht werden und so groß wie noch nie, besonders im Ausland. Die Ausküsse nahmen die Vorlage an und die Befestigung des Reichstes bestand als gleichfalls für Annahme. Ferner wurde eine einheitliche Sonderabstimmung für das ganze Reich angenommen, die am 15. April in Kraft tritt.

Der Reichsrat genehmigte ferner einen Gesetzentwurf, betreffend Gründungsvertrag zum deutsch-polnischen Vertrag vom 1. Oktober 1918 über Errichtung sozialdoktrinärer Verbündeten und die Gestaltung von Straftheit. Hauptähnlich handelte es sich darum, daß die endlich der früheren Unruhen in Oberschlesien und aufrührlich des Dorfes der Sowjettruppen Internierten ohne Bergung in ihre Heimat befördert werden. Auf Anfrage des polnischen Vertreters erklärte ein Vertreter der Reichsregierung, daß diese Bestimmung nicht für die auf deutsches Gebiet übergetretenen Sowjettruppen gälte.

Schließlich genehmigte der Reichsrat noch den Gesetzentwurf über den Volksentscheid. Nach dem Gesetz finbet der Volksentscheid statt: 1. Wenn der Reichspräsident den Entschluß über ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz binnen einem Monat nach der Bekanntmachung erordnet. 2. Wenn ein Drittel des Reichstages bestimmt hat, daß die Verkündung eines Reichsgesetzes um zwei Monate ausgestellt werden und innerhalb der Zeit ein Zusammenschluß der Stimmberechtigten des Volksentscheides bestimmt hat. 3. Wenn ein Drittel der Stimmberechtigten die Verkündung eines Reichsgesetzes bestimmt hat und der bestreite Gesetzentwurf im Reichstag nicht genehmigt angesehen wurde. 4. Wenn der

Reichstag bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichstag und Reichsrat über ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz den Volksentscheid darüber anordnet. 5. Wenn der Reichstag entgegen dem Einpruch des Reichsrates eine Verfassungseränderung beschlossen hat und der Reichsrat binnen 2 Wochen den Volksentscheid verlangt. Die Reichsregierung bestimmt den Abstimmungstag durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Abstimmungstag ist der Sonntag oder ein öffentlicher Ruhestag. Bei den unmittelbaren und geheimen Abstimmung ist das Wahlrecht zum Reichstag maßgebend. Die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über die Bildung von Wahlbezirken finden entsprechende Anwendung.

In 10 Tagen Rhein-Zollgrenze.

Paris, 7. April. Nach einer Reuter-Meldung aus Koblenz soll die neue Zollgrenze innerhalb einer Woche bis zu 100 Lagen, in Wirklichkeit, geöffnet werden. Dies soll gleichzeitig in der belgisch-französischen und in der amerikanischen Zone erfolgen. Mit Zustimmung der Amerikaner werden die Amerikaner im amerikanischen Gebiet die Kontrolle ausüben, wobei die amerikanischen Truppen den Schutz für die interalliierten Soldaten stellen werden.

Infrastruktur der Zollgrenze am Rhein innerhalb 48 Stunden.

III. Mainz, 8. April. Die interalliierte Kommission hat den Befehl erlassen, die in London erlassene Zollgrenze am Rhein jetzt in Kraft treten zu lassen. Sie wird wahrscheinlich innerhalb 48 Stunden in Wirklichkeit treten.

Die Gefangenen von Abignon.

Die italienischen und französischen Kriegsteilnehmerorganisationen haben auf eine Bitte der deutschen Gruppe des Internationalen Bundes der Kriegsopfer einen Aufruf veröffentlicht, der die Freilassung der noch in Frankreich zurückgehaltenen deutschen Kriegsteilnehmer fordert. Zur Ermöglichung weiterer Schritte bitten die französischen und italienischen Kameraden um Angabe der Namen und Adressen der zurückgehaltenen Deutschen. Die Angehörigen dieser Gefangenen werden gebeten, dem Büro des Internationalen Bundes, Berlin 60 16, Brückenstraße 6a, die nötigen Angaben zu machen.

Gegen die Teilung Oberschlesiens.

Das Rundschreiben des Ministerpräsidenten Bredow entnahmen wir, daß man die Absicht hat, Oberschlesien aufzuteilen. Die deutsche Regierung hat den Regierungen der Untere und der interalliierten Kommission in Oppeln eine Note übermittelt, in der es heißt:

Die deutsche Regierung befreit sich unter Überreichung einer Denkschrift über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oberschlesien und Deutschland sowie eines Gutachtens über die wirtschaftliche Einheit Oberschlesiens den Antrag zu stellen, das gesamte oberschlesische Abstimmungsgebiet ungeteilt dem Deutschen Reich zugesprochen. Die deutsche Regierung stellt diesen Antrag in der festen Überzeugung, daß Oberschlesien ebensoviel ohne Deutschland leben kann, wie Deutschland ohne Oberschlesien nicht in der Lage sein würde, sich wirtschaftlich zu erhalten und seine Leistungsfähigkeit wiederzugewinnen. Jede andere Lösung würde auch dem Friedensvertrag zuwiderlaufen, der im Gegenzug zu den Vorschriften über die Abstimmung in Schleswig eine Teilmöglichkeit nicht vorsieht.

Die Abteilung des gesamten oberschlesischen Gebietes an Deutschland wird eine starke polnische Minderheit in diesem Teile des Reiches belassen. Die deutsche Regierung ist bereit, der polnischen Regierung alle Garantien zu bieten, die zum Schutz der Minderheit für erforderlich erachtet werden. Sie glaubt bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen zu können, daß bei Schaffung des polnischen Staates eine weit größere Minderheit von über neunkunderttausend Deutschen vom Deutschland losgerissen würden.

Die deutsche Regierung willde sich ferner verpflichten, Polen unter vorzugsweisen Bedingungen die für seine Wirtschaft erforderliche Kohle und sonstigen Erzeugnisse aus Oberschlesien zu liefern, solange das überaus reiche polnische Kohlengebiet noch nicht erschlossen ist. Ausweislich der in der Anlage überreichten Karte, die auf Gutachten polnischer und österreichischer Geologen beruht, ist dieses polnische Kohlengebiet um mehr als die Hälfte größer als der Anteil des Oberschlesiens an den Steinkohlenbeden Europas hat. Der Reich enthält alle für die Industrie erforderlichen Kohlenlager. Die deutsche Regierung willde auch bereit sein, weitergehende Hilfe bei Erforschung dieser im polnischen Gebiet liegenden Bodenschätze zu leisten.

Die der deutschen Note beigegebene Denkschrift enthält umfassendes Material über die polnischen Wahlbeeinflussungen, und bei den Umfang eines dicken Buches. Aus dem Vorwort ist zu entnehmen, daß überall, wo sich die Bevölkerung schullos hält, ein Eintritt für die deutsche Sache Gefahr für Leben und Eigentum bildete und die Abstimmung besonders beeinflußt war. So erklärt sich auch die Verschiedenheit der Abstimmungsergebnisse.

Die Polizei in der Reichswehr.

III. Berlin, 8. April. Der Reichswehrminister hat unter dem 1. April eine Verfügung erlassen, wonin es heißt: Auf Grund des § 38 des Wehrgesetzes verbietet ich Bremitt allen Soldaten (Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften) 1. die Teilnahme an politischen Versammlungen; 2. die Zugehörigkeit zu politischen Vereinen. Zu den politischen Vereinen, denen die Soldaten nicht angehören dürfen, zählen: a) idemliche Organisationen der politischen Parteien, also sowohl die Zentralverbände, als auch die Landesorganisationen; b) der Nationalverband deutscher Offiziere; c) der Verband nationalgesinnter Soldaten; d) der republikanische Führerbund; e) die Offiziersvereinigungen der deutschen Republik.

Um dem Soldaten zweifelhaft, ob es nun um einen unter dies Verbot fallenden politischen Verein handelt, so hat er sich an seine vorgesetzte Dienststelle zu wenden und ihre Einschätzung abzuwarten.

Bayern und das Reich.

SR. Die "Münchner-Augsburger Abendzeitung" erklärt in Nr. 140 den Oberpräsidenten von Sachsen, Hörsing, für notorisch unrecht und macht den Reichsminister Koch dafür verantwortlich: "Der Herr Reichsminister Koch ist verantwortlich für den badenischen Reichskanzler, mit welchem der Oberpräsident die Bewegung um sich greifen ließ, ohne vorzubereiten. Warum entfernen Sie, Herr Minister, nicht diesen Mann? Statt dessen befähigen Sie Bayern. Wenn der Reichsminister das Reich erhalten soll, preußische Oberpräsidenten abzulegen, wird man ihnen das gleiche Recht gegenüber bayrischen Polizeipräsidenten oder Bezirksamtmännern nicht bestreiten können. Wie wäre es, wenn Herr Koch probeweise versucht, von Reichs wegen einer bayrischen Beamten abzutragen. Vielleicht bestreitet er damit noch Ihren großen Erfahrungswert Bayens vor dem Bürgerkrieg. Seine einzige über das Gewissensgeklagt ist Dr. Peters.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kirchenverfassung.

Sobald die notwendigen Vorarbeiten für die Aufführung eines Entwurfes zur Kirchenverfassung der preußischen Landeskirchen zu einem gewissen Abschluß geliehen sind, werden vorwiegendlich die Vorarbeiten der Öffentlichkeit übergeben werden.

Abgelehnte Lohn erhöhung.

Das Bezirkslohnamt für das Hoch-, Tiefland- und Betonbauwesen in Essen hatte sich mit den Forderungen der Arbeitnehmer auf Lohn erhöhung zu beschäftigen, nach denen die Arbeiter für die Vertragsgebiete Münsterland, Sauerland, Siegerland und Paderborn-Lippe eine Lohnzulage von 1.05 Mk. gefordert hatten. Die Arbeitgeber hatten ihre Forderungen abgelehnt, und nun hat auch das Bezirkslohnamt entschieden, daß keine Berechtigung zu einer Lohn erhöhung vorliegt.

3642 Gefangene in Mitteldutschland.

Noch den an amtlicher Stelle eingetauschen Meldepungen sind bei der Süderhausbaktion im kommunistischen Auslandsgebiet bis jetzt im ganzen 3642 Austräger als Gefangene eingebrochen. Die meisten davon sind in den Leuna-Werken untergebracht.

Frankreich.

Ein Dampfer verschwunden.

Der französische Dampfer "La Madeleine" ist auf dem Wege von Algier nach Algerien verschwunden. Man hat überall radiotelegraphiert, aber ohne Erfolg.

Verminderung der Bevölkerung.

Die ersten Ergebnisse der Volkszählung in Frankreich sind bekannt geworden. Die Bevölkerung hat sich fast überall vermindert. Paris selbst zählt 3 800 000 Einwohner.

Förderung der privaten Bautätigkeit in Bayern.

Nach einer Bekanntmachung des Sozialministeriums sind Westig alle Neubauten, gleichwohl ob mit oder ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln hergestellt, von der Wohnungsbefreiung befreit, um die private Bautätigkeit zu beleben.

Bayern auf der Endkriegsmobilisierung.

Die "Münchner Nachrichten" melden, daß der bayerische Landwirtschaftsminister Wuhlhofen an der deutschen Endkriegsmobilisierung am 18. April in Bremen teilnehmen wird. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Umstellung der Milchwirtschaft, der Fremdenverkehr und die Anregung Bayerns über die Aushebung oder Weiterführung der Baudarwirtschaft.

kleine politische Nachrichten.

Die luxemburgische Regierung gibt bekannt, daß wegen des Rücktritts des Unterrichtsministers Weller das gesamte Kabinett seinen Rücktritt eingereicht hat.

Elf der in der vorherigen Woche in Stuttgart verhafteten Kommunisten sind seit Freitag in den Hungerstreik eingetreten.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 8. April.

Wichtige Vollzugsrat der Betriebsrätezentrale! Morgen abend 7 Uhr findet im Gewerbeaufsichtsrat eine wichtige Sitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Das Lachen.

Ich sitze auf einer Bank der öffentlichen Anlagen. Mit mir sitzen noch viele andere Menschen den schönen Frühlingsabend. Es ist eine bunte Gesellschaft, die sich zusammengefunden hat: Alter und Jugend, Männer und Frauen, Bürobeamten, Arbeiter, Händler und Beschäftigungslose. Vornehme Gesellschaft pflegt nicht ihr Ruhelosindien auf einer simplen Anlegestraße zu genießen; dort müssen es sich schon arme Vorstadtbewohner bequem machen.

Seitdem daß auch mir einer den andern kennt! Jeder hört für sich. Ein paar Bantnachbarn haben sich raus angesteckt und erzählen einander ihre Taggeschäfte. Heiteres ist es gewöhnlich nicht. Und doch läuft man mal ein Lachen auf. Und solch ein Lachen ist meist ein Ereignis. Dann haben sich die Köpfe auch derjenigen, die am ernstesten und trüblichsten dastehen. Denn intuitiv halte ich alles nach einem Funken frohsein. Und so fallen auch ein Lachen kommt, jedesmal ist es anders. Bald ist es das lächelnde, silberhelle Lachen einer alten Frau, die ein leises Lachen, spöttische Lachen, lachende Lachen einer jungen Mutter, bald das leise, behäbige Lachen eines breitschultrigen Mannes in den besten Jahren. Bei dem einen Klingt Frohsinn aus dem Lachen, bei dem andern angeborener Frohsinn. Leichtfertigkeit bei dem Dritten und höhnische Spottlacht bei dem Vierten. Wer sich einige Mühe gibt, kann am Lachen den Charakter eines Menschen, vielleicht auch sogar einen guten Teil seines Lebensschicksals erkennen. Über seinen nächsten lacht der eine, über die Welt der andere, über sich selbst der dritte. Mehr als Worte kann mitunter solches Lachen verraten. Man braucht auch kein allzu schweres Ohr dafür zu haben. Das läuft sich zusehends von selbst. Auf den Bänken in den öffentlichen Anlagen kann man an schönen Frühlingsabenden in dieser Beziehung allerlei Studien machen. Das gilt auch nicht für eine einzelne Stadt, sondern für alle Städte...

Der Sowjetismus

ist der Stolz jedes Kommunisten. Er wird von ihm so hoch geschätzt wie vom Bourgeois der Orden. Daher ist es auch interessant zu erfahren, welche Bedeutung diese Nadeln in Russland haben. Dort unterscheidet man zwei Sorten, genau so, wie in der Partei der Bolschewiki selbst Unterschiede gemacht werden zwischen vollwertigen Mitgliedern und solchen, denen der letzte Grab der bolschewistischen Vollkommenheit noch nicht zugesperrt wird. Es ist wie das Verhältnis zwischen Offizier und Gemeinen. Der vollwertige Offizier trägt seinen Stern mit einem goldenen Bande, während der des gewöhnlichen Mannes ähnlich dem unserer deutschen Bolschewiken ist. Kennzeichnend ist jedenfalls dieses Verhältnis für den Geist in der russischen kommunistischen Partei. Nicht nur alle diejenigen, die keine Anhänger der Moskauer Diktatur sind, werden terrorisiert, sondern selbst bei den eigenen Parteigenossen macht man Unterschiede, auch nach außen hin. — Da wollen wir es schon lieber mit der Demokratie halten.

Verband der Gärtner und Gartnerarbeiter. Zum Kampf gegen die Überexploitation des Arbeitstags am 8. April. Wir berichteten am Mittwoch, daß man versucht, im gewölblichen Gartnerelbette von Max Scheffel Lippe-Krempelsdorf, in welchem etwa 60 Arbeitskräfte beschäftigt werden, den 8-Stundentag einzuführen. Da dieses durch Diktat der Firma auf den ersten Anlauf nicht gelungen ist, so sieht man jetzt auf Umwegen über das Arbeitsamt den 8-Stundentag zu erreichen. Am Mittwoch ist bei der Firma ein Besuch stattgehabt, auf dem die Beschäftigten unterschieden

Sollten, daß sie mit der offiziösen Arbeitsagent stützen würden. Die Unterschrift soll zu einer Gingabe an das Arbeitsamt benutzt werden. Die Organisierten lehnten die Unterschrift natürlich ab, während aber 10 Unorganisierte, darunter etliche Unternehmersöhnchen, welche trotz der Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen von auswärts herangelebt wurden, unterschrieben. Wir erheben schärfsten Protest gegen diese Methode. Man wird von Unternehmersseite unter Hinweis auf den Mangel an gelernten Arbeitskräften versuchen, den entscheidenden Beamten im Arbeitsamt Sand in die Augen zu streuen. Demgegenüber betonen wir: Es gibt keinen Mangel an gelernten Gärtnergehilfen; vielmehr stellen wir nachdrücklich fest, daß sich ~~in~~ ⁱⁿ Hunderte von Gehilfen, nachdem sie eben ausgelernt haben, gezwungen sind, dem Berufe den Rücken zu kehren, weil sie als Gehilfen keine Arbeit finden. Der Verband der Gärtnerei und Gärtnerarbeiter hat im vergangenen Winter eine Lehrstättenstatistik aufgenommen. Diese ergibt, daß auf 100 beschäftigte Gehilfen 111 Lehrlinge kommen. In der Handelsgärtnerei sind bei Schätzlich handelt es sich um eine gewöhnliche Handelsgärtnerei) waren 51,95 Prozent aller Beschäftigten Lehrlinge und nur 31,20 Prozent waren gelernte Gehilfen. Stellt man nach diesen Zahlen eine Berechnung an, so ergibt sich, daß in diesem Zweig der Gärtnerei in 2½ Jahren ebensoviiele Lehrlinge auslernen als überhaupt Gehilfen beschäftigt sind; oder im Sinne der Gärtnergehilfenspitze in kurzes Deutsch übersetzt: Wenn die alljährlich auslernenden Lehrlinge im Berufe und in der Branche bleiben wollen, dann kann dies nur 2½ Jahre geschehen. Nachher müssen sie dem Beruf den Rücken kehren und vermehren nur auf dem Arbeitsmarkt das Heer der ungelernten Arbeiter. Sie haben meist vier lohnbare Jahre ihrer Jugend dazu noch etwa drei Gehilfenjahre, während denen sie auch nur miserabel bezahlt wurden, nutzlos vergendet. Da die Statistik von unserer Organisation aufgenommen ist, so erstreckt sie sich nur auf die Orte, in denen die Organisation Fuß gefaßt hat, das heißt vorwiegend auf die Städte. Dort ist aber die Ausbildung etwas weiter fortgeschritten und finden die jungen Leute eher besser bezahlte Arbeitsgelegenheit. So daß der Zulauf zur Gärtnerlehre eine weit geringere ist als auf dem Lande. Würde eine allgemeine amtliche Gärtnerestatistik aufgenommen, dann würden die Zahlen noch ganz anders den haarscharfenden sozialen Tressstand der Gärtnerei aufzeigen. Wir warnen also das Arbeitsamt vor den Unternehmersöhnchen.

Gärtner und Gärtnerarbeiter. Wie wir in d

... und Gärtnereiarbeiter. Wie wir in diesen Tagen schon berichteten, stehen die Gärtnerarbeiter und Arbeiter seit Oktober 1920 in einer Lohnbewegung. Da alle Versuche, an Stelle des von den Unternehmern gefündigten Tariffs einen neuen Tarif abzuschließen, am Widerstande der Unternehmer scheiterte und auch die amtlichen Schlichtungsversuche scheiterten, so beschloß gestern eine stark besuchte Versammlung mit großer Mehrheit, am heutigen Morgen die Arbeit einzustellen. Sowohl bis zur Stunde zu übersehen ist, hat die organisierte Gärtnerarbeiterchaft ein mittig die Arbeit eingestellt. Wie wir jedoch in diesen Tagen schon erörterten, bringt es die Eigenart des Gärtnergewerbes mit sich, daß wir immer noch mit einem geringen Teil unorganisierter zu rechnen haben. Diese sind zum Teil in die Betriebe gegangen; leider auch einige Frauen, deren Männer in gut bezahltem Arbeitsverhältnis stehen. Wir rechnen natürlich auf die weitestgehende moralische Unterstützung der Überdecker Arbeiterschaft und machen besonders die Einwohner Vorwerks auf den Betrieb Vorwerker Baum Schulen, vormals Stegner und Schmalz, wo noch gearbeitet wird, aufmerksam.

enflussernis, die heute vormittag angefündigt wurde.

hat sich pünktlich eingestellt, wie sie die Astronomen vorher sagten. Sonnenfinsternisse, totale wie ringsförmige, sind bei uns selten anzutreffen. Die letzte große ringsförmige Sonnenfinsternis, die besonders vorzüglich zu beobachten war, fand am 17. April 1912 statt. An jenem Tage harrte alle Welt auf den Straßen des kommenden Ereignisses. Es war, weil vorher heller Sonnenschein herrschte, besonders markant in Erscheinung getreten, während heute der Tag recht trüb begann. Nach 10½ Uhr aber trat die Sonne doch hinter den Wollen hervor, so daß die übrig gebliebene Sichel, wie wir sie sonst nur beim ersten Mondviertel sehen, deutlich beobachtet werden konnte. Und als sich für einen Augenblick eine dünne Wollenwand vorbeischob, da schimmerte hinter dieser eine prachtvolle dunkelrote Welle hervor, die auch ohne geschwärztes Glas beobachtet werden konnte. Damit war das Naturereignis aber auch ausgelöscht.

gab der RechtsPresse willkommene Gelegenheit für reaktionäre Betätigung. Sie mollert sich auch heute noch wie toll und schreit über rote Armeen, derweil ihre Sturzgenossen sich in Orgesch- und Stahlhelmvereinen zusammenfinden. Wie die Bölschewitsch von links, so erben die Bölschewisten von rechts, leichter nur etwas vorsichtiger und gewählt im Mittel. Schäbig sind diese aber trotzdem. Wir wollen ein Beispiel geben: Der „Vorwärts“ stellte klarlich beweiskräftig fest, daß die deutschen Kommunisten zur Finanzierung ihres großen Geschäfts mit russischem Gelde unterstützt wurden. Nun kommt die alldt. Presse und behauptet, unser Zentralorgan führe diese russische Finanzierung nur an, weil es nördlich sei, daß die Sozialdemokratische Partei keine Kontozahlungen aus Moskau erhalten. Eine ganz dumme Unterstellung, die dadurch nichts an Einfalt verliert, weil sie in den „Überfischen Anzeiger“ steht. Die RechtsPresse sollte doch nur ruhig sein, wenn es sich um Geldfragen handelt. Denn von dem trotz allen Geschreies mageren Abonnementkreis können die wenigsten alldt. Blätter leben. Sogar diese von interessierten Gönnern nicht mit Barmitteln unterstützt werden, leuchtet doch aus den Anzeigenpalten heraus, wo die geldgebenden Konzerne sitzen. Von deren Gnaden leben die chauvinistischen Organe und von der geldschweren Industrie und den Großhandelsinteressengemeinschaften wird der „freie Wille“ eines großen Teils der RechtsPresse bestimmt. Da wäre es wohl am besten, man würde sich drüber über ungelegte Eier nicht den Kopf zerbrechen.

Ein durchgehender Schnellzug längs der deutschen Küste. Im Sommersfahrplan sind neue durchgehende D-Züge zwischen Hamburg und Stettin mit Anschluß von und nach Bremen vorgesehen. Von den beiden D-Zügen geht der eine von Hamburg voraussichtlich 8 Uhr 20 Min., von Lübeck 9 Uhr 26 Min., von Kleinen 10 Uhr 31 Min. (Schwerin 11 Uhr 10 Min.), von Güstrow 11 Uhr 26 Min., von Neubrandenburg 1 Uhr 5 Min. und ist in Stettin 2 Uhr 50 Min., aus Bremen ist Anschluß mit dem Kölner D-Zug, ab Bremen 8 Uhr 3 Min., an Hamburg 8 Uhr. In umgedrehter Richtung fährt man von Stettin 1 Uhr 59 Min. nachm., von Neubrandenburg 3 Uhr 46 Min., von Güstrow 5 Uhr 16 Min., hält nicht in Kleinen und ist in Lübeck 7 Uhr 10 Min., in Hamburg 8 Uhr 24 Min. Dieser Zug hat auch unmittelbaren Anschluß von Stolp ab 9 Uhr 10 Min., in Stettin 1 Uhr 54 Min. nachm. In Hamburg findet

Die Lehrlingswirtschaft im Friseurgewerbe wird auf Grund einer Erhebung des Arbeitnehmerverbandes des Friseur- und Haartgewerbes dargestellt und kritisch beleuchtet in einer vom Verband herausgegebenen Druckschrift. Die Erhebung erstreckt sich auf 167 Verbandsorte, zu denen nachträglich noch sieben Orte hinzukamen. Von den 87 953 Berufsangehörigen an 167 Orten waren 16 051 selbständige, 9540 Gehilfen, 3568 Gehilfinnen (Friseuren) und 5888 männliche und 2958 weibliche Lehrlinge. Außerdem waren 114 „Volontäre“ und 304 Hilfsarbeiterinnen angemeldet. Die Lehrlinge machen bei der letzten Berufs- und Betriebszählung bereits 17,7 vom Hundert der Berufsangehörigen aus.

vom Hauptort. Weitläufige Befragungen sind bei der letzten amtlichen Zählung nur 234 in ganz Deutschland gehalten worden, fand in den 167 Städten allein rund 8000. Soweit festgestellt werden konnte, sind in diesen Orten im Jahre 1920 2294 Gehilfen zu anderen Berufen übergegangen, entweder aus Arbeitsmangel überhaupt oder aber infolge der sehr ungünstigen Lohnbedingungen. Als Ergebnis der Darstellung wird erneut die Forderung erhoben, daß ein Lehrling nur gehalten werden darf, wenn ein Gehilfe ständig beschäftigt ist, ein zweiter Lehrling nur dann, wenn mindestens drei Gehilfen ständig beschäftigt werden.

Ueber die Tarifbewegung im Gastwirtschaftsgewerbe liegt ein zusammenfassender Bericht für das Jahr 1920 vor. Danach bestanden am Jahresende genau 100 Tarife für 14 203 Betriebe mit 125 802 beschäftigten Personen, von denen etwas mehr als die Hälfte organisiert waren. Das vom größten Teil der Gewerkschaft verpönte Trintgeldsystem ist noch immer nicht restlos beseitigt. Die Zahl der Tarifverträge, welche Trintgeld oder „Belehnungsgeld“ vorschreiben oder gestatten, ging zwar von 54 auf 44 zurück, und die Zahl der darunter entfallenden Personen sogar von 67 000 auf 48 000, aber dieser Erfolg kann wohl weniger befriedigen, als die Unternehmer der Abschaffung des Trintgeldsystems wachsenden Widerstand entgegensetzen. In manchen Orten sind sie drauf und dran, das Trintgeldsystem wieder einzuführen. Der Kampf um die feste Entlohnung im Gastwirtschaftsgewerbe geht aber unbedingt weiter.

Ein kleiner Jahrmarktstrubel soll vom Sonntag ab wieder auf dem Burgfelde abgehalten werden. Die Vorarbeiten sind seit einigen Tagen rüstig im Gange. An Budenzelten und Russells wird gehämmert und geschräubt — auch die große Alte bahn hält sich hoch — und ehe man sich recht versieht, erstrahlt der ganze Budenzauber im vollen Glanze. Voll Spannung verfolgt die Jugend die Vorarbeiten für den Abschluss des Lübecker Volksfestes und die Alten denken bereits mit Unbehagen daran, wie sie die Wünsche ihrer Trabanten befriedigen sollen. Den billig wird solch ein Spass heute nicht. Nach den Erfahrungen des Vorjahres wird der Mindestpreis für Minutenspaß nicht unter einer Papiermark gebucht, und eine Mark ist immerhin ein Wertpapier im Leben des Geldlöhners. Sie verschiebt schon gern leicht beim Einkauf des Lebensnotwendigen. Manch einer muß auch die papierne Mark sorgsam glätten, wenn sie bis zum nächsten Lohntag reichen soll. Und wenn Hunderttausende für Anprobustübes aus dem Volkskörner herausgeholt werden, wie sich dieser Versuch an anderer Stelle wieder fühlbar machen. Sollern wir auch den Schauspielern und deren Hilfskräften ihr Bröd gönnen, können wir doch nicht die Frage unterdrücken, ob es bei unsoren lebensschweren Tagen wirklich notwendig war, einen

Die Allgemeine Ortsfrankenzelle in Lübeck hatte am 1. April
1921 41227 Mitglieder, davon 1522 mit Wahlrecht.

921 41237 Mitglieder, darunter 1862 Mitglieder von Erstklassen
erien Rechte ruhen, gegen 30055 im Jahre 1920. Auf Männer
entfielen davon 24981 (1920: 23748) und Frauen 16276 (1920:
3 209). Arbeitsunfähigkeit frank waren am letzten März 587 (1920:
62) Männer und 688 (1920: 704) Frauen. Ausweisscheine für
familienangehörige zur Anspruchnahme ärztlicher Behandlung
wurden im März 2591 (1920: 2715) erteilt. Sterbegeld wurde
im März für Mitglieder in 80 Fällen, für Angehörige in 20
Fällen gezahlt. Übertretungen arbeitsunfähiger Mitglieder
waren die fahungsmäßigen Verhaltensvorschriften waren in 40
Fällen mit Strafe zu belegen. Die freiwilligen Kassen-
beiträge werden von Montag bis Donnerstag jeder Woche ent-

Die Arbeitsgemeinschaft „Werbefunkt Lübeck“ der Graphiker Karl Strohmeyer und Karl Grönig veranstaltet am Sonntag, dem 10. und Montag, dem 11. April, im Kunstsalon undwig Möller, Mühlenstraße, eine allgemeine Ausstellung ihrer bisher geschaffenen Entwürfe für Gebrauchsgraphik, Buchgewerbe und Plakate. Die Ausstellung soll darin, in welchen Formen künstlerische Arbeit in den Dienst der Reklame gestellt werden kann.

Zum zum Preise von 82 Det. erscheinen. Die abermalige Preishöhung hat sich wegen der wachsenden Kosten nicht umgehen lassen. Es empfiehlt sich zur Ermittelung der Höhe der Auflage, Bestellungen schon jetzt bei den Bestellpostanstalten oder dem Briefträger aufzugeben.

Walzer und Operetteneabend. Der Walzer- und Operettenabend am Sonnabend im Gewerkschaftshaus bietet heißen Weißwurst und bessere Lebensfreude! Wer hier einige Stunden

Ehrebe Gentrich vom hiesigen Stadttheater wurde vom Juni
X ab an das Neue Theater nach Mannheim für die

Festgenommen wurde ein stellungsloser Matrose aus Neval, der seine Kenntnisse auf Schiffen dazu benutzte, während der Freizeit in die Kajüten der schlafenden Schiffsbesatzungen einzudringen, um dort Geld, Uhren und sonstige Wert Sachen zu stehlen. Sonders abgesehen hatte es der Dieb auf Auslandsschiffe, die am nächsten Tage den hiesigen Hafen verliehen. Ein größerer Teil der Diebesbeute wurde noch bei ihm vorgefunden. — Festgenommen wurde ferner ein stellungsloser Seemann, welcher hier wohl wie auch in Hamburg Logistiebstähle verübt hatte.

Borwark. Eine Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand am Mittwoch im St. Joh. Schulz statt. Nach der geschäftlichen Berichterstattung des Vorsitzenden hieß Genosse John-Lübed einen Vortrag über die heutige verfehlte Wirtschaftsmethode. Aus den vielen praktischen Beispielen durchleiteten Ausführungen ging vor, welch' große Aufgaben noch der Lösung harren. Ebenso wurde bewiesen, daß die Sozialdemokratische Partei in ihren Bewegungen durchaus auf dem rechten Wege ist. Im Verhältnisse u. a. auch die Milchfrage besprochen. Beschlossen wurde weiter, die Massenfeier wieder in Schwartzau abzuhalten.

Angrenzende Gebiete.

KV. Stodelsdorf. Die Generalversammlung deszialdemokratischen Vereins fand am Dienstag, 15. April statt. Nach dem Jahresbericht, der vom Vorsitzenden Stühr gegeben wurde, ist bei den weiblichen Mitgliedern ein kleiner Rückgang eingetreten, der aber durch Neuaufnahmen männlichen Mitgliedern wieder wettgemacht wurde. Der Mitgliederbestand von 480 steht auf gleicher Höhe wie im Vor-
re. Versammlungen wurden 12 ordentliche und eine außerordentliche abgehalten. Auch sonst war das Jahr arbeitsreich für Partei. Die Landtags- und Reichstagswahlen brachten viel Arbeit. Die Wahlen haben uns gelehrt, daß die säumigen Wähler sich größtenteils in unseren Reihen befinden. Sind doch eingeschriebene Wähler, meistens Arbeiter, nicht zur Wahl gegangen. Seiter des „Vollschwester“ haben wir 836, eine Zunahme 14, zu zuletzt 27 Seiter des „Gewerks“ und 19 der „Gleichheit“.

2 Uhr, gefeiert werden; von 5—7 Uhr sind Kinderbesuchungen verboten. Der Preis der Festkarte beträgt 2 Mark, ebenso abends zum Ball auch 2 Mark, die Damen haben abends freien Eintritt. Die Wahlen ergaben mit einigen Ausnahmen die Wahlergebnisse sämtlicher Funktionäre. Da die Gemeinderatswahl bald stattfindet, wurde eine Kommission gewählt, die die Aufstellung der Mitglieder zum Gemeinderat in Vorschlag bringt. Zur Frauensonferenz nach Guilm wurde die Genossin Schröder gewählt. Im „Vergnüglichen“ wurde noch empfohlen, der Gemeindesatz möge darauf hinwirken, die zum Verkauf stehende Gutsbesitzung Stodelsdorf zu erwerben, damit sie Gemeinde- eigentum wird. Zum Schluss forderte der Vorsitzende noch allgemeine Beteiligung an der Wahlstimmabgabe.

Wiederholung. Das Urteil eines Justizkammes sind drei hiesige Arbeiter geworden, die vor einigen Monaten von der Kielser Strafkammer unter der Anschuldigung zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, daß sie in Misraode zwei Schafe abgeschlachtet und gestohlen hatten. Zwei Landräger, die sich auf ihrer Suche nach Verübten eines Einbruchs in Ahrensbök befanden, stellten nachts drei Stadsfahrer an, von denen einer mit seinem Rad, die beiden anderen zu Fuß entklamen. Die Flüchtlinge liegen Säcke mit den geschlachteten Schafen zurück. Als Eigentümer der beschlagnahmten Räder wurden die hiesigen Arbeiter festgekettet und mit einem dritten verurteilt. Ihrer Angabe, daß sie in der Nacht lediglich unterwegs gewesen seien, um sich Nutzen für ihre Schweine vom Felde zu holen, und daß sie ihre Räder, wobei sich noch der Sack und die Wüze des einen befand, an der Straße hätten stehen lassen, fand keinen Glauben. Heute lebte der 20jährige Arbeiter Hoff aus Kiel freiwillig das Geständnis ab, daß er mit zwei Gesährten die Räder gestohlen und hernach die Schafe entwendet und abgeschlachtet hat. Es ist nunmehr das Wiederaufnahmeverfahren gegen die Verurteilten, die bereits einen Teil ihrer Strafe verbüßt haben, eingeleitet.

Wibestoe. Wahnsinige Pachtsummen. Bei der Verpachtung der staatlichen Domäne Fährmannsund wurde von einem Bremer ein Höchstgebot von 80 000 Ml. Jahrespacht abgegeben. Die kaum 100 Hektar große Besitzung erzielte zuletzt eine Pacht von 7000 Ml. jährlich; die Steigerung beträgt demnach mehr als 1100 Prozent jährlich. — Der Mann wird nachher schreien, daß die landwirtschaftlichen Produkte teurer werden. Aus keiner Tasche bezahlt er die Pacht gewiß nicht.

den Erdschichten des östlichen Seensers am sogen. Löwenkopf entdeckt worden sein. Es kommt weit verbreitet in den tieferen Erdschichten vor. Wenn der Gehalt auch gering ist, so läßt sich doch die weittragende Bedeutung des Fundes nicht leugnen.

mit der s. R. aufgedeckten rohen Spritschiebungen aus Dänemark gemacht. Nicht allein, daß vier Hösser Sprit im Werte von 160 000 Ml. beschlagnahmt wurden, sondern es ist auch Aussicht vorhanden, daß die dem Urheber der Schiebung, Kaufmann Schulte in Berlin, von der Kielner Strafammer auferlegte Geldbuße von 480 000 Ml. beigetrieben werden wird. Die Strafammer lehnte es s. R. ab, Sch. aus der Haft zu entlassen, bevor die Strafe geahndt war. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt aber den Haftbefehl aufgehoben, nachdem Sch. sich verpflichtet hatte, 1000 Ml. von der Strafe wöchentlich abzutragen, wofür er sichere Bürgschaft stellte. Sch. hat es übrigens fertig gebracht, während der Untersuchungshaft etwa 1000 Ml. in der Woche zu verbrauchen, was schließlich zur Entziehung der Erlaubnis zur Selbstbedienung führte. — Das muß ja ein siedes Gesangnis gewesen sein, in dem man wöchentlich 1000 Ml. verpassen kann.

Nach einer Bekanntmachung des Oberfischmeisters für die Provinz Schleswig-Holstein ist die Neustädter Bucht nördlich der Little von der Unsegelungstonne bei Welsehafen zur preußischen oldenburgischen Landesgrenze zwischen den Ortschaften Sierlsdorf und Haffkrug für die Ausübung der Fischerei mit der Ringwade gesperrt. Zu widerhandlungen sind strafbar.

Harburg. Neue „Oelfunde“ in Harburg. Das

"Wolstblatt" schreibt: In Harburg und nächster Umgebung wird fleißig nach Delvorkommen gehobelt. Man hofft auf größere Mengen Del zu stoßen, wovon die Industrie Harburgs einen leb-

hafsten Auschwung erhofft. Als in den letzten Tagen die Arbeiter einer Fabrik Ausschachtungsarbeiten in dem Garten des Betriebsleiters Wagner der Baumwollstofffabrik verrichteten, stiehen sie in ganz geringer Tiefe auf ein großes Delager. Zu ihrem Erstaunen war dieses Del (etwa 8 Zentner) schön gereinigt und wohlverpackt. Die Arbeiter fanden sich garnicht erklären, wie es möglich sei, wie Del Schön raffiniert und verpackt in der Erde vorkommen könnte. Der Betriebsrat untersuchte die Sache und auf sein Befragen erklärte Herr Dr. Thörl, daß das Fett von dem Betriebsleiter Wagner im Befehl des Prokurristen Baumgarten und Meister Schröder am Tage der Revolution vergraben wurde, um es den Arbeitern bei einem möglichen Umsturz nicht ausliefern zu müssen. Dachte die Firma vielleicht, daß, wenn die Arbeiter in der Revolution 8 Zentner Fett weniger hätten, die Revolution vorbei gelänge? Auf der einen Seite herrschte damals eine große Kettnot und auf der anderen Seite vergrub man 8 Zentner feinstes Speisefett und gab es dem Verderben preis! Nimmt ein Arbeiter einmal aus Not etwas Del mit, dann wird er sofort dem Aerm der Gerechtigkeit überliefern. Aber diesen Herren geschieht wohl nichts, obwohl das Del der Kriegsregierung gehörte. Nach der Lage des Fundes zu urteilen, können vielleicht in nächster Nähe noch mehr solcher Lager sein. Wenn man bei Ermittlung Kleiner aus der Not heraus geborener Dickstähle mit der Verurteilung der betreffenden Arbeiter so schnell bei der Hand ist, dann darf man nicht selbst mit einem so guten Beispiel vorangehen.

Schwerin. Der Landtag wählte zum Landtagspräsidenten
Herrn Dr. Dratow. Zum amtsphysikus wurde mit
8 Stimmen unserer Genossen und der des Kommunisten gegen
die 8 gegnerischen Stimmen der Genosse Studienassessor v. Wedd,
Neßler, gewählt. Zum Stellvertreter wurde Steuerinspektor
Jacobs von den „Parteilosen“, zu weiteren Mitgliedern des
Ausschusses der Gen. Stadtrat Wahls, Jenzlin, der Kom-
munist Tesch, Waren, und der Gutsbesitzer Lemke, Gr. Dratow,
gewählt.

Bremen. Stadellauf eines Stinnesdampfers
Der für die Reederei Hugo Stinnes auf der Vulkanwerft in
Begesat im Bau befindliche Dampfer „Ludendorff“ wurde Mitte

Verantwortlich: für Politik Dr. J. Leber; für die Ruhrländer Freiheit und Feuerland Hermann Bauer; für Bütteler und Gewerkschaftsbewegung August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Beleger: Heinrich Steinberg.

Was allen Frauen am meisten fehlt
bringen wir ganz außergewöhnlich billig in einem grossen Extra-Verkauf
der nächsten Woche.



Kommende Inserate beachten.

Kunstmarkt

Stadthallen-Lichtspiele

Vom 8.-13. April.

Das wandernde Bild

mit

Mia May

Zußerdem:

Der Apachenlord

mit

Friedrich Zelnick.

Der Hect im Kampfenteich.

Zwischenstück in 2 Akten.

Auf unser großes Orchester wird besonders hingewiesen. (348)

Größe u. längste Sorten
Brauchtstoffe

Paulsen's Juli, Rosen, Kaiserkrone, Auto-date, Industrie, sowie prima

Spielkartenfestival

ausgleichen

Speckmann & Fischer.

Beckergr. 59. Telef. 102

Das Fundament des Hausslandes
in das
schlafzimmer
wählen Sie es!
gut u. preiswert!
Bei mir finden Sie das Richtige!
Möbelhaus Heine,
Depensee &c.

Arb.-Gesangvereins
Liebeslust.

Sonnabend, den 9. April,
im kleinen "Schleditschhof"

Ball

unter gütiger Mitwirkung
des Arbeitergesangvereins

"Günigefur".

Anfang 8 Uhr.

Zußerdem freundlich ein

Der Vorstand.

Noch hat die Konkurrenz den Vogel nicht abgeschossen.

Wir sind die ersten.

Ab heute bis einschließlich Donnerstag:

Uraufführung des großen italienischen Detektiv-Abenteuer-Sensationfilms in 7 gewaltigen Akten; 8 Episoden.

Die Sekte der Geheimnisvollen.

1. Episode: Die Sekte der Geheimnisvollen.
2. : Die Maurische Legende.
3. : Die Schäfe der Sultanin.

847

Aus dem Inhalt: Einzug der zwei berüchtigten internationalen Abenteurer und Mitglieder der "Sekte der Geheimnisvollen" des Londoner Whitehosen, der "Huchs" und die "Elster" in die Hauptstadt. — Von Detektiv Hernandez beobachtet. — Detektiv Hernandez in der Verbrecherkneipe "Colibri", dem Schlupfwinkel der Geheimnisvollen. — Gulanzi. — Von den Verbrechern überrascht. — Auf der Flucht in den "Turm des Todes" verirrt. — Das Rettungsseil abgeschnitten. — Hernandez an einen Pfahl gefesselt, die kleine Alegria an die Eisenbahnhäfen gebunden. — Vor dem heranbrausenden Express mit unmenchlicher Kraft sich und Alegria gerettet und letztere der Mutter zugeführt. — Die Verbrecher, auf frischer Tat ertappt. — Kampf auf Leben und Tod. — usw. usw.

Gabelhafte Träg. Blendende Ausmachung. Herrl. Photographien.

Die Buchhalterin.

Glänzendes Lustspiel in 5 Akten mit

Bruno Kastner, Karl Beckersachs,

nachmittags präzise 2 Uhr bei kleinen Preisen:

Große Familien- und Kinder-Vorstellung.

Der Trompeter von Säckingen. Der Meisterschüler.

6 herrliche Akte 6. Lustspiel.

Aufführungszeiten Werktag 4 und 7 Uhr.

Sonntags 4 und 7 Uhr.

Rammer-Lichtspiele Königstraße 25.

Stad-Ablauf

Sonnabend, den 9. April

7½ Uhr (868)

Rest. Jürß, Engelsgr. 59

Gastwirtschaft Zur Börse
im Seeretz.

Große Ballmusik

am Sonntag, d. 10. April.

Anfang 7 Uhr. (845)

Es lädt freundlich ein

A. Lafranz.

889

Gledermann
8.30 Uhr.
Das
brillante
April-Programm
mit
Gebrüder Wolf.

Hansa-Theater

abends 7½ (Ab. Serie II):

Der große Schwankenspiel

Die verschwundene Pauline.

Schwank in 8 Akten v. Biedel.

Sonnabend und Sonntag

7½:

Die Schönste von Allen.

Operette in 8 Akten

von Gilbert. (824)

Stadttheater Lübeck.

Freitag, Vchit. A und 17.

Vorstell. i. Opern-Ab. Erstaufführung: Der Schatzgräber. 7.30.

Sonnabend, Vchit. A u. 17.

Vorstell. i. Schausp.-Ab. Pygmalion. 7.30.

Sonntag, 8. Fremdenvorst.

Don Carlos. 2.10.

Die Frau im Hermelin. 7.30.

Montag, Volkstümliches

Konzert. 7.30.

Kammerspiele.

Freitag, Flamme. 7.30.

Sonntag, Männer Abend.

Hierauf Lottehens Ge

burtstag. 7.30. (885)

Harmonika-Klub „Loreley“

Morgen Sonnabend, den 9. April 1921:

Großer Ball

in den Zentral-Hallen.

Anfang 7 Uhr. Ende?

Hemdenbarchend

schöne, weisse Qualitäten.

Meter 9.— 11.— 12.—

Walter Griephan & Co.

Blumenstraße 74. 887

Kenner

reihen nur den feinsten aromatischen

Schwarzen Krausen.

2x Stück, kostet Geld zurück, wenn er nicht kommt.

Heinrich Vick, Unterstraße 70.

Konzerthaus „Flora“

Am Sonnabend, dem 9. April 1921

Großer Ball

d. Rangier- u. Rottenarbeiter d. Lüb.-Böh. Eisenb.

zum Nutzen der im Betriebe schwerbeschädigten Kollegen.

Anfang 7 Uhr. Ende?

829) Das Komitee.

Kolosseum

Seben Mittwoch und Sonnabend

Anfang 4 Uhr.

Heinrich Ode. 829)

Das Komitee.

Wie viel Steuer muß ich zahlen?

Von Wilhelm Keil.

Wie viel Steuer muß ich zahlen? Muß ich noch nachzahlen, weil meine Jahressteuer durch den Steuerabzug nicht völlig gedeckt ist? Oder bekomme ich etwas herausgezahlt, weil mir in der abgezogen wurde, als ich an Jahressteuer schuldig bin?

So fragt sich jetzt, nachdem das Einkommensteuergesetz abgeändert ist und der Reichsfinanzminister alle Steuerpflichtigen, die im Jahre 1920 mehr als 10.000 Mark Einkommen hatten, zur Abgabe einer Steuererklärung aufgefordert hat, der Arbeiter, der Angestellte und der Beamte. Durch eine Zusammenfassung der für die Lohn- und Gehaltsempfänger maßgebenden Vorschriften des Einkommensteuergesetzes und durch einige praktische Beispiele soll es dem einzelnen Steuerpflichtigen erleichtert werden, sich seine Fragen selbst zu beantworten.

Die Steuer wird jeweils erhoben für das Rechnungsjahr, das am 1. April beginnt und am 31. März endigt. Sie bemisst sich aber nach der Höhe des Einkommens des letzten Kalenderjahrs. Beim Lohn- und Gehaltsempfänger, dem seit dem 1. Juli 1920 von einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 15.000 Mark sofort 10 Prozent einbehalten wurde (bei höherem Einkommen 15 bis 55 Prozent), wird dieser bereits abgezogene Betrag auf die Jahreschuld angerechnet. Und zwar ist auf die Steuer des Jahres 1920 anzurüchnen der bis zum 1. April 1921 einbehaltene Betrag.

Wie ist nun bei Abgabe der Steuererklärung zu verfahren? Wir nehmen an, es handle sich um Steuerpflichtige, die nur Arbeitseinkommen hatten. Einzugetragen ist die Gesamtsumme des vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1920 bezogenen Lohnes oder Gehalts. Eine Aufwandsentschädigung, die z.B. der fern von der Heimat tätige Monteur neben seinem regulären Lohn bekommt, die Spesen des reisenden Kaufmannes, die Diäten des Beamten für Dienstreisen, eine Aufwandsentschädigung aus einer öffentlichen Kasse (die der Schöffe, der Geschworene, das Steuerausschusmitglied, der Stadtverordnete, der Gemeinderat, der Abgeordnete usw. bekommen) bleibt dabei außer Betracht. Ein etwaiges Arbeitseinkommen der Chefsfrau ist, soweit es nicht im eigenen Betriebe des Chemannes (Gewerbe, Landwirtschaft) gewonnen wird, nicht mit dem Einkommen des Chemannes zusammen zu rechnen, sondern genau wie das des Mannes selbständig zu veranlagen. Das Arbeitseinkommen minderjähriger Kinder ist in jedem Falle selbständig, also nicht mit dem Einkommen des Vaters oder der Mutter zu veranlagen. Der Gesamtbetrag der am Lohn oder Gehalt vorgenommenen Steueraufzüge ist zum Einkommen hinzuzurechnen, aber nur für die in das Kalenderjahr 1920 fallenden Wochen oder Monate. Denn die Höhe der Steuer berechnet sich nach dem Gesamtbetrag des Einkommens einschließlich des als Steuer abgezogenen Teils.

Aufzüge von dem sich so ergebenden Einkommen sind die durch Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte entstehenden Kosten, sodann der Mehraufwand der etwa dadurch entsteht, daß das Mittagessen statt im eigenen Haushalt im Speisehaus eingenommen werden muß, ferner Lehraufwendungen im Haushalt, die durch Erwerbstätigkeit der Chefsfrau notwendig werden, die Kosten etwaiger besonderer Arbeitskleider, die Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung, zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, und zwar nicht nur die Beiträge für den Steuerpflichtigen selbst, sondern auch die für seine nicht selbständig veranlagten Haushaltangehörigen, die Beiträge zu Sterbekassen (diese bis zum Jahresbetrag von 100 Mark), die Versicherungsprämien für Versicherungen auf den Todes- oder Lebensfall (bis zum Jahresbetrag von 1000 Mark), der Beiträge zu Berufsvereinigungen, etwaige Beiträge an kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige oder politische Vereinigungen (bis zur Höhe von 10 Prozent des steuerbaren Einkommens).

Der nach Vornahme dieser Abzüge verbleibende Betrag ist das „steuerbare Einkommen“. Es unterliegt ohne weitere Kürzung der Besteuerung; denn die steuerfreien Einkommensteile von 1500 Mark für den Steuerpflichtigen, 500 Mark für seine Chefsfrau und jedes nicht selbst steuerpflichtige minderjährige Kind sind gestrichen. Die Steuer beträgt 10 Prozent des steuerbaren Einkommens, wenn das Einkommen 24.000 Mark nicht übersteigt. Übersteigt es diese Grenze, so beträgt die Steuer für die nächsten 6000 Mark 20 Prozent, für die folgenden 500 Mark 25 Prozent usw. Der Betrag der Steuer ermäßigt sich aber für den Steuerpflichtigen, für seine Chefsfrau und für jedes nicht selbst steuerpflichtige minderjährige Kind um 120 Mark. Wenn das Einkommen über 60.000 Mark beträgt, nur um 60 Mark; wenn es mehr als 100.000 Mark beträgt, fällt die Ermäßigung ganz weg. Der erhöhte Betrag der Ermäßigung von 180 Mark für jedes Kind gilt für das Rechnungsjahr 1920/21 noch nicht. Als Kinder gelten neben den Abkömmlingen auch Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegeländer sowie deren Abkömmlinge.

Die Ermäßigung des Steuertariffs, der jetzt bis zu 24.000 Mark den gleichmäßigen Satz von 10 Prozent vorsieht, während nach dem bisherigen Tarif bei einem Einkommen von 24.000 Mark die obersten 1000 Mark schon mit 29 Prozent erfaßt wurden, hat zur Folge, daß bei rechtzeitigem Bezug des Steuerabzuges am 1. Juli 1920 der abgezogene Betrag in der Regel größer ist, als die schuldige Jahressteuer. In diesen Fällen hat das Finanzamt den überflüssigen Betrag dem Steuerpflichtigen sofort nach der endgültigen Verantragung in bar zu erstatten. Momentlich dann wird ein größerer Betrag zu erstatten sein, wenn das Einkommen im Verlaufe des Jahres 1920 nach und nach erheblich gestiegen und wenn die Zahl der minderjährigen Kinder groß ist.

Hier ein Beispiel. Der Arbeiter X. hatte in den ersten 12 Wochen des Jahres 1920 einen Wochenlohn von 200 Mark, in den folgenden 10 Wochen einen solchen von 260 Mark, im Rest des Jahres (15 Wochen) einen solchen von 300 Mark. War er das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung beschäftigt, so betrug sein Jahresinkommen 13.100 Mark. Davon entfielen auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 7360 Mark. Ist er verheiratet und hat er vier minderjährige Kinder, so waren vom Steuerabzug freigestellt für ihn wöchentlich 30 Mark, für seine Frau und seine vier Kinder je 10 Mark, zusammen wöchentlich 70 Mark, das macht für 26 Wochen (Juli bis Dezember) 1820 Mark. Der 10 Prozentige Steuerabzug ist in den 26 Wochen gemacht worden von den Restbetrag von 5540 Mark und beläuft sich auf 554 Mark. X. hat aber auch schon für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1921, die ja noch zum Rechnungsjahr 1920/21 gehört, den Steuerabzug erlitten, der, wenn der Lohn seit 31. Dezember gleich geblieben ist, sich auf weitere 299 Mark beläuft. Im ganzen sind ihm also vom 1. Juli 1920 bis zu 31. April 1921 als Steuer abgezogen worden: 544 + 299 = 843 Mark.

Wieviel ist er auf Grund seiner Steuererklärung an Jahressteuer schuldig? Von seinem Jahresinkommen im Betrage von 13.100 Mark zieht er ab 150 Mark für Fahrgeld, 300 Mark für Mehrkosten im Speisehaus eingenommenen Mittagessens, 200 Mark für Nutzung eines Maschinistenanzuges, Mehraufwand für den Haushalt infolge Erwerbstätigkeit der Chefsfrau hat er nicht, da die Frau vier Kinder zu pflegen hat und nicht erwerbstätig sein kann. Aber er zieht weiter ab für Versicherungsbeiträge 350 Mark, Beitrag zur Sterbekasse 50 Mark, Lebensversicherungsprämie 650 Mark, Gewerkschaftsbeträge 200 Mark, Parteibeiträge 50 Mark, zusammen 1950 Mark. Bleibt übrig ein steuerbares Einkommen von 11.150 Mark, oder nach unten auf volle Hundert Mark abgerundet 11.100 Mark. Davon 10 Prozent Steuer ergibt 1110 Mark. Diese Steuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen, seine Chefsfrau und seine vier Kinder um je 120 Mark = 720 Mark. Es verbleibt somit eine jährliche Steuerschuld von 390 Mark. Da X. bereits 833 Mark durch den Steuerabzug bezahlt hat, sind ihm 453 Mark zu erstatten.

Ist X. unverheiratet und hat er nur für sich selbst zu sorgen, so waren vom Steuerabzug nur 30 Mark wöchentlich frei zu stellen und er hatte bis zum 1. April auf dem Wege des Steuerabzugs bezahlt 1009 Mark. Belassen sich in diesem Falle seine gesetzlich zulässigen Abzüge statt auf 1950 Mark nur auf 1400 Mark, so bleibt ein steuerbares Einkommen von 11.700 Mark. Davon 10 Prozent ergibt eine Jahressteuer von 1170 Mark, die sich um 120 Mark ermäßigt, also schließlich 1050 Mark beträgt.

Der Unverheiratete hat also noch 41 Mark nachzuzahlen, der Verheiratete X. mit vier Kindern bekommt 453 Mark zurückgestattet.

Nach den bisherigen Bestimmungen hätte die Jahressteuer des verheirateten X. 927 Mark betragen und er hätte 74 Mark nachzuzahlen. Dazu wäre möglicherweise noch eine Gemeindesteuer vom steuerfreien Einkommen gesommen, die nun wegfällt, weil es kein „steuerfreies Mindesteinkommen“ mehr gibt.

Hätte der Steuerabzug statt am 1. Juli erst am 1. August begonnen, so würde sich bei dem verheirateten X. der zu erstattende Betrag um etwa 80 Mark vermindern, bei dem Ledigen der nachzuzahlende Betrag um etwa 95 Mark erhöhen.

Legislaturen.

In der „Kreuzzeitung“ erklärt Professor Höglund, daß es auch für Deutschland eine Rückkehr der Habsburger auf den Thron nicht geben dürfe. Des Abenteuers von Steinamanger müsse man sich freuen, denn sein Ausgang schläge der Habsburger Propaganda eine schwere Wunde.

Ganz unäre Meinung! Aber kann man Monarchist mit Auswahl sein? Kann man die Habsburger als zu Recht entthront ansehen und die Hohenzollern noch immer als rechtmäßige Inhaber des Thrones? Entweder man glaubt an das Gottesanadentum oder man glaubt nicht daran, und die Wahrheit ist, daß in der gegenwärtigen Zeit kein Mensch daran glaubt. Die deutschen Reaktionäre treiben Hohenzollern-Verherrlichung und schmähen die Habsburger, die böhmisches Königtum möcht Propaganda für die Wittelsbacher und lehnt die Hohenzollern ab, und die ungarischen Reaktionäre und Träger des weißen Schreckens lassen ihren Karl von Habsburg hochleben, sehen sich aber deshalb noch keineswegs für verpflichtet an, Hohenzollern und Wittelsbach zu preisen. Denn die Hauptliche ist die Reaktion, und der monarchische Mantel ist nur ein höchst äußerliches Beiwerk.

Gewerkschaften und Sondergerichte.

Der Vorstand der Afa schreibt dem „Vorwärts“: Die Berliner Gewerkschaftskommission und das Berliner Ortskomitee des Afa-Bundes haben sich für die Aufhebung der Sondergerichte ausgesprochen, die im Anschluß an den kommunistischen Putsch eingesetzt worden sind. In diesem Ruf war an die Kontraktstellen des Afa-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Aufforderung ergangen, ihrerseits die erforderlichen weiteren Schritte zur Aufhebung der Ausnahmegerichte einzuleiten. Vom Hauptvorstand des Afa-Bundes wird uns dazu mitgeteilt, daß inzwischen aus Mitteldeutschland ähnliche Anträge eingegangen sind. Es wird in der Begründung vor allem darauf hingewiesen, daß während die verantwortlichen Führer des Putschs sich längst aus dem Staube gemacht haben, sich die nunmehr eingesetzten gerichtlichen Besoldungen teilweise gerade gegen diejenigen technischen Angestellten und Werkmeister richten, die während des Putschs unter großer Aufopferung den Roßkastenbetrieb der Leuna-Werke aufrechterhalten haben. Ansichts dieser Vorfälle müßte dringend verlangt werden, daß den Angeklagten alle Garantien des ordentlichen Strafverfahrens angebilligt würden. Die Vorstände des ADGB. und des Afa-Bundes werden in den nächsten Tagen zusammentreten, um zu dem Ruf des örtlichen Berliner Organisationen Stellung zu nehmen.

Franzi und Heini.

Geschichte zweier Wiener Kinder von Leopold Komper.

54. Fortsetzung.

„Fränzchen!“ rief ich wieder, „die Menschen sind da auf dieser Erde, um sich zu freuen!“

Sie hielt eine Weile nachzudenken und dem von mir Gesagten nachzuhören. Dann meinte sie mit müdem Nicken:

„Muß sich denn der Mensch freuen?“

Dieser greisenhaft altkluge Ausspruch, und aus ihrem Munde, erschütterte mich mehr, als ich es auszudrücken vermochte.

„Ich hörte dich ja niemals so reden, Kind,“ sagte ich. „Du kennst ja das alte Sprichwort: Nach Regen folgt Sonnenschein?“

Ich weiß nicht, was es war, was sie an diesen wenigen Worten rührte, die ich so vor mich hingeworfen hatte, weil ich nichts anderes zu sagen wußte; denn von diesem Moment an bemerkte ich an der höher steigenden Röte ihrer Wangen und an ihrem beschleunigten Atmen, daß sie aus ihrer vergrämten Gefühlslosigkeit zu erwachen anfing.

Wenn ich nur wieder spielen könnte... mit Kindern.“

rief sie, aber so leise, mit so düsterer Vertraulichkeit und einem so innigen Ausdruck von Sehnsucht in ihrem Antlitz, daß sie das Wesen von nur wenigen Sekunden vorher nicht zu sein schien.

„Würdest du wieder in die Schule kommen, Fränzchen?“ fragte ich sie.

„Ich kann ja nicht!“ antwortete sie wieder mit ihrem schwerfälligen Kopfnicken, „weil ich denn, ob sie mich wieder hereinlassen? Und dann! Mich verlangt's ja gar nicht, Herr Lehrer, daß ich wieder unter Menschen komme.“

„Sei ruhig, Kind,“ sagte ich, tieferschüttert. „Ach, dein Lehrer, sage dir das. Du wirst dich wieder freuen und spielen können! Das ist dir so sicher, wie der Amsel der Gesang!...“

„Meinst du, wenn die Amsel spräche, sie würde sagen: Ich will nicht mehr singen! Ich will nicht mehr singen!“

„Ach, die Amsel!“ rief sie mit einem Tone, der niemals aus meinem Gedächtnis schwanden wird.

Bisher hatte ich dem Knaben, der neben ihr auf der Bank saß, keine Aufmerksamkeit zugewendet; jetzt hörte ich ihn mit einem Laut neben ihr sagen:

„Na, Fränzchen! Warte nur ab... Es wird schon die Zeit kommen, da werde ich dich wieder so schön machen, wie du ehemals gewesen bist, nur noch schöner, noch prächtiger...“

„Ach, Fränzchen rückte vor diesen Knaben wie entgeistert in die Ecke der Bank. Ich sah, wie durch ihren ganzen Körper eine Art fröstelnden Zuckens ging.

„Ich will aber nicht mehr schön sein! Ich will nicht!“ rief sie, und sie schauderte dabei, als wäre sie vom Feuer ergriffen.

„Aber, Fränzchen“, rief der Knabe seinerseits, „warum willst du nicht mehr schön sein?“

„Lach mich!“ schrie sie leidenschaftlich, indem sie beide Hände vor das Gesicht drückte, als müßte sie, was über die Lippen des Knaben so verheißend tönte, nicht schnell genug verdecken.

Dann aber brach sie in ein so frampfhaftes Schluchzen aus, daß man es ihr wohl anhörte, die wohltätige Natur habe in diesen gewaltlosen Ausbruch all das hineingelegt, wessen sie sich zu ihrer Selbstbefreiung entledigen wollte.

Mittendurch rief Frau Veronika, die sich plötzlich erhoben hatte, ihrem Kind zu:

„Warum willst du noch nicht gehen? Frau Blüthenstern wartet schon auf dich. Es ist Zeit! Lach die Narrereien! Morgen ist auch ein Tag. Ohnehin ist das Spiel aus. Und ich muß hier bleiben.“

Ich hatte diese Frau bisher übersehen, als gehörte sie nicht zu dem Kind ich hatte fast vergessen. Jetzt stand Frau Veronika Feldheim in meiner unmittelbaren Nähe. Ihre Stimme klang heiser, wie ausgebrannt. Wo war der Lotion hingerkommen, von dem der Knabe Heini zu erzählen wußte? In den Augen dieser Frau lag ein merkwürdig falscher Schein.

„Ja, gehen wir, Mutter!“ rief Franzi plötzlich. „Gehen wir.“

Sie war aufgesprungen und hatte sich das Strohblümchen, das neben ihr lag, auf die blonden Haare gesetzt.

Komm auch du, Heini!“ hörte ich mit einem Male eine andere Stimme hinter mir sagen. „Es ist hohe Zeit.“

Wie ich mich umwandte, stand die Frau vor mir, die während der ganzen Verhandlung in den Reihen der „Neubauer“ gesessen hatte. Sie war dicht verschleiert.

„Mutter!“ rief der Knabe mit allen Zeichen des Schrerens.

„Kennt du mich also doch, Heini?“ sagte sie und zog den Schleier von ihrem Gesicht hinweg.

Was sollte das bedeuten? Der Knabe, auf die Rücklehne der Bank zurückgesunken, starzte seine Mutter wie eine ungewöhnliche Erscheinung mit Augen an, die aus ihren Kreisen getreten zu sein schienen. Es war ein grauenvolles Bild.

„Warum siehst du mich so erschrocken an?“ fragte sie.

„Weil du... so verändert bist...“ stammelte er mühsam.

Die Blüte auf das Antlitz der Mutter gerichtet.

„Meinst du wegen meiner weißen Haare?“ fragte sie mit einem wunderbar hilflosen Lächeln. „Weiße Haare werden allerdings nicht wieder braun.“

„Warum nicht?“ rief der Knabe. „Warum nicht?“ rief der Knabe. „Warum hast du das getan, Mutter!“

Und dann sank sein Kopf wieder auf die Rücklehne zurück. Er hatte die Augen geschlossen und atmete schwer.

„Ich kann es nicht ändern, Heini!“ sagte sie mit tieftaurigem Ton, „aber du wirst es können... einmal!“

„So weiß, so weiß!“ murmelte er zwischen den Lippen. „Wie ist das nur gekommen?“

Sie aber beugte sich zu ihm herab und berührte mit ihrer Hand seine Stirn, und ich sah, wie der Knabe darunter zusammenzuckte. Mir machte es den Eindruck, als sei die Frau des Glaubens, die habe mit dieser Verübung ihn gleichsam entführt, als seien die hier verlebten Stunden nun von ihm weggenommen! Denn gleich darauf sprang er auf mit den Worten: „So weiß, so weiß!“ — Lammerte er sich so leidenschaftlich innig um ihren Hals, wie es nur die Neue vermag, wenn sich ihr die Liebe wieder voll und rückhaltlos zugewandt hat...

Sie zog ihn mit sich zu der Bank, neben die Fensterfläche, und so, Kopf gegen Kopf gepreßt und Wangen auf Wangen, so daß ihr schneeweißes Haar wunderbar abhob von dem braunen ihres Knaben — so sahen sie eine Weile nebeneinander, während wir wie festgezankt dem seltsamsten aller Schauspiele zusahen.

„Heini, mein lieber Bub!“ sagte sie wieder, ihm die Haare aus der Stirn streichend, „eigentlich hätte auch ich neben dir sitzen sollen. Hier auf dieser Bank! Warum war ich wie blind und habe nicht gesehen, was jede andere Mutter gesehen hätte...“

„Weißt du's jetzt, warum ich so alt und weiß geworden bin... in so kurzer Zeit?... Und was sagtest du vorhin, was willst du werden, wenn du einmal aus diesem Hause kommen würdest? Wiederhol's doch, Heini, mein Bub, wiederhol's!“

„Bildhauer und nichts anderes!“ rief er in ihrer Umfassung.

Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen

Hotel-Restaurant
J. Weidenfeller, Lübeck,
Obertrave 6.
Gute Küche u. Zivile Preise in Weinstube.

Oppermanns Bahnhofs-Hotel
Beim Holstentor — Fernruf 8488. Restaurant und Weinabte. Zentralheizung, elektr. Licht.

Restaurant "Zur schwarzen Dohle", Hundestraße 41, empfehl. Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

Hotel „Drei Ringen“, Harry Hansastrasse 8, Telephone 8478.

Friedrichshof: Mittwochs Tanz

Rest. Everling, Schwarz. Allee 69 a und Vereine. Saal für Hochzeiten. Vorzügliche Küche.

Bernh. Brüggemann, Rest. und Sozial. Allee 14a, San. Klubz., Doppelkegelbahn

Café Opera, Inh. J. R. Jacob, Ecke Breite Straße u. Beckergrube. Tägl. Konzertkonzert. Neu eröffnet! Billard-Akademie.

Hansa-Theater, Erste Lustspiel- und Operetten-Bühne, Moislinger Allee 18 a, Telephone 610.

Biophon, Theater, Breite Straße 52. Nur die neuesten Schlager. Bevorzugte stadtbekannte Lichtbildbühne.

Metropol, Lichtspiele, am Markt, gegenüber dem Rathaus. Stets neueste Schlager.

Stadthallen, Lichtspiele. Größte und vornehmste Lichtspielbühne Lübecks. Aufführung 4-7 und 7-10 Uhr.

Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.

Ludw. Hartwig, Obertrave 8. Fernspr. 349.

Ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle für Hausfrauen!

Hansa-Meierei, Packenburger Allee 89.

Otto Weber, Hansastrasse 48 a, Telefon 1761. en gros & Spezial-Butterhandlung & en detail.

Willi Nehls Nachf., M. Wallat, Spezialgeschäft seiner Lebens- u. Genussmittel, liefert beste Ware zum billigsten Preis & Kupferschmiedest. 6-8.

Joh. Wiegers, Balauerlohr 26/28, Kolonialw., Getreide, Holz- und Kohlenhandlung, Gastwirtschaft.

Paul Ove, W. Süsse Nachf., Warendorfstr. 26, Fernspr. 8624. Vorteilhafte Einkaufsquelle für Kolonialwaren, Kartoffeln, Feuerung. Handblockwagen stets vorrät.

Heinr. Vorrath, Spezial-Butterhandl. Adlerstraße 43, Fernruf 1040.

H. Roßbach, Fackenb. Allee 19 b. Spez. Geschäft für Irische u. gebräuch. Fische aller Art, Fettw., Kons., Obst, Südt., Schwart. Allee 5, Fernsprecher 1809. Kolonialwaren, Zigarren.

Johannes Koch, Fischergrube 90. Kolonialwaren, Fettwaren.

Rud. Jade, Beckergrube 70, Tel. 8622. Spezialgeschäft für Delikatessen und Fettwaren.

Heinr. Wiegels Nachf., Henry Schwebcke, Kolonial- und Fettwaren, Fischergrube 80.

Friedr. Weingärtner, Johannisstr. 8. Konfitüren und Delikatessen.

Otto Hinke, Fünfhausen 1. Beste Bezugsquelle für Delikatessen und Fettwaren.

Carl Heese, Obst- und Südtücht. Holstenstraße 18. Kolonialwaren, Konfitüren, Delikatessen.

Otto Baake, Markt 9. Butter, Margarine, Käse.

Hans Steffens, Obst-, Gemüse, Delikat.-Geschäft, Moislinger Allee 84.

Fischhandlung, J. Borgwardt, Kronstr. Allee 29, T. 1109.

M. Petrows, Schokol. u. Zwt.-Orhd. M.-E. Becker 79, T. 1826.



Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

C. Lillberg, Hütstraße 32. Räucher-, Delikatessen.

Scharnberg, Nachf. Inh. L. Richter, Kohlm. 8, Markt 5. Beste Bezugsquelle für alle Fett- und Wurstwaren.

Heinz Thoms, dänisches Lebensm. Mag. Hüxstr. 87, T. 8748.

Aug. Carstens, Dorne- str. 14a. Delikatessen u. Fettwaren.

Otto Schürg, Drogen u. Kolonialwaren, Packenb. All. 70.

W. Weißhoff, Stempel, Türschilder, Gravierungen Beckergrube 16.

Bankhaus Fritz Klemstedt, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 3, Telefon 988, 8178. sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmendorfer Strand, Wolbergstraße 5.

Alwin Karstadt, Filiale: Hüxterdamm 10, Große Burgstraße 85, Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Karl Schönig, Wickerde- strasse 14, Beste Bezugsquelle für Fische u. Delikatessen.

H. Matern, Konfidiären, Delikatessen, u. Fettwaren, Plattenstraße 7, Fernspr. 8366.

Heinz Thyges, Lebensm. Mag. Hüxstr. 87, T. 8748.

A. Bohl, Pünzhausen 22. Fettwaren best. Qualität.

Drogerie Schultz, Hansestraße 92.

Zur Blüte, "Drogenh.", Alb. Westphal, Glockengießerstr. 48.

Fortuna-Drogerie, Georg Knoop, Moislinger Allee 6 a, Fernruf 2875.

Drog. Aug. Prösch, Mühlenstr. 29. Tel. 1941. Drogen, Farben, Fußbodenbände, Gummiartikel.

++ Rauchwaren usw. ++

Friedr. Nagel, Markt 14. Zigaretten, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Eduard Meyer, Dornestr. 8. Tel. 8496. Putz- und Modewaren.

Wendlandt & Weitlich, Kolonialw., Tab. u. Ztg. Glockengießerstr. 16. Tel. 2414.

John. Böhl, Adlerstr. 6a. Vorteilhafte Einkaufsquelle für Gemüse, Obst, Kolonial- u. Fettw.

A. Böhl, Pünzhausen 22. Fettwaren best. Qualität.

M. Großkopp, Mühlenstr. 14, P. 8256. Kaff., Bier- u. Weinstub.

Park-Drogerie, Schulstr. 11. Drogen, Farben, Chemikalien, Haushaltssortikel.

Arth. Haage, Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Beckergrube 81.

A. B. Biographen, Tabak, Zigaretten, Zigaretten, Hanxstr. 88.

W. Lübecker Fahnens-Fabrik, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 3, Telefon 988, 8178. Tel.-Adr.: Nordbank, Reichsbankgirokonto. Erledigung Dampfsäuberl, chemische Reinigung. Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111. Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 818. Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

Gebr. Hirschfeld, Breite Str. 69/41, Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Louis Duve Nachf., Große Burgstraße 82. Herrengarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

J. Pradl, Breite Straße 67. Handschuhe, Krawatten, Herrenartikel.

J. H. Peill, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Bettled., Herr- u. Knab.-Gard., Arb.-u. Berufskleid.

W. Heiss, Königstr. 28. gegenüber dem Katharinen.

Rich. Ahrens, Friseur, Beckergrube 81.

R. Grote, Friseur, Große Burgstraße 18. Massengeld d. Gr. Burgstraße. Konkurrenzfrei!

Herrendarderobe.

Gebr. Hirschfeld, Breite Str. 69/41, Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Louis Duve Nachf., Große Burgstraße 82. Herrengarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

J. Pradl, Breite Straße 67. Handschuhe, Krawatten, Herrenartikel.

J. H. Peill, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Bettled., Herr- u. Knab.-Gard., Arb.-u. Berufskleid.

W. Heiss, Königstr. 28. gegenüber dem Katharinen.

Ed. Teutberg, Leder- handl., Untertrave 67.

W. Küssendorf, Klempl., Mech., Baukl. Hüxstr. 116, T. 1159.

Manufaktur usw.

Betten-Duve, Große Burgstraße 82. Aussteuergeschäft, liefert billigst und fadellos.

Herrn. Libnau, Schwanstraße 53/55. Gr. Auswahl, gute Waren, bill. Preise, reelle Bed.

Heinr. Beuck, Brockessstraße 25, Ecke Warendorpstr. Preiswerte Bezugsquelle für Manufakturwaren.

Allgemeines.

MARTENS & LAMPE, Weingroßhandlung Fischergrube 78.

Heinrich Boye, Kohlen-, Torf-, Brennholzhandlung empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien. Lindenstraße 17 a. Telefon 918.

Friedr. Ihrke, Geibelplatz 2, Fernsprecher 8289. Prima Feßtorf und Brennholz aus erster Quelle. Eigene Torf- und Sägewerke.

Franz Genzmer, Fackenb. Allee 10 b. Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte.

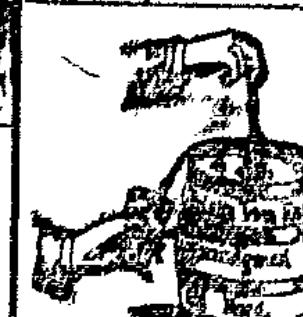
Aug. Clusmann, vorm. Frankenthal & Co., Breitestr. 48. Emaille, Küchengeräte, Glas, Porzellan.

Karl. Glassen, Moisling. Allee 4 a. Klempl.-Koch.-u. Bel.-Art.

Gerd. Steder, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte.

Aktienbierbrauerei.

Lachswehr-Allee 14-20.



Neuer Bierverlag Busch & Co. mittl. Mengetr. 80, neben dem Schabbelhause, Fernsprecher 1818, empfiehlt ihre Biere in tadellos gut funktionierenden Bierfaß-Automaten v. 5 u. 10 Liter Inhalt, außerdem Porter u. versch. Flaschenbiere.

Weine und Spirituosen

Groß- und Kleinverkauf Dan. Schör, Gr. Burgstraße 24. Telefon 826.

Versicherungen usw.

Deecke & Boldemann, Wahrstraße 18 — Telefon 4, 8904 und 8905. Versicherungen aller Art, als: Feuer-, Aufruhr-, Transport- und See-, Einbruch- usw.

Alfred Altschüler & Co. Dankwartsgasse 84, Tel. 8405. Spedition nach dem gesamten Ausland, Lagerung, Sicherung Ab 1. Sept.: Beckergrube 89, Tel. 90.

H. C. Koch, Alstraße 24. Versicherungen aller Art. Preußische Lotterie-Einnahme.

Für alle Vereine

Lübecker Fahnens-Fabrik, Otto Rehwoldt, Inh. Fritz Nottbohm, Alstraße 7, Telefon 1119. Größtes Spezialhaus für Vereine und Hausgesellschaften.

Friseure usw.

Wilhelm Jung, Nebenholzstraße 8. Herren-Rasier- und Friseur-Salon.

Ernst Frähn, Königstr. 80. Friseur u. Toiletten-Art.

Rich. Ahrens, Friseur, Beckergrube 81.

Otto Steinbogen, Friseur, Beckergrube 7.

Herrendarderobe.

Gebr. Hirschfeld, Breite Str. 69/41, Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Louis Duve Nachf., Große Burgstraße 82. Herrengarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

J. Pradl, Breite Straße 67. Handschuhe, Krawatten, Herrenartikel.

J. H. Peill, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Bettled., Herr- u. Knab.-Gard., Arb.-u. Berufskleid.

W. Heiss, Königstr. 28. gegenüber dem Katharinen.

Anfertigung fein. Herren- und Damen-Garderoben, Gut sortiert. Stollager. Bill. Preise. Tel. 8576.

Franz Müller, Inhaber: Ad. Flink, Mönkesgrube 81/83. Elegante Herrenmode nach Maß. Steng solide Preise.

Manufaktur usw.

Betten-Duve, Große Burgstraße 82. Aussteuergeschäft, liefert billigst und fadellos.

Herrn. Libnau, Schwanstraße 53/55. Gr. Auswahl, gute Waren, bill. Preise, reelle Bed.

Heinr. Beuck

Ausgabe von Lebensmitteln
für die Zeit vom 9. bis 15. April 1921.

Art	Menge	Preis	Abschnitt und Karte
Brot	1600 gr		B der Brotkarte
Brot mahl-	800 "		A der Brotkarte
Mehl / meiso	200 "		
amerik. Weizen-			
mehl	200 "	Wrt. 1.95	Karte der Brotkarte
Buder je	125 "		248/281 Buder (bis zum 8. 5. 21)
Nudeln	500 "	6.20	245 Mühlenfabrikat
braune Bohnen	500 "	1.40	887 Warenkarte
Marmelade	500 "	8.60	888 Warenkarte

Die vorliegend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Hochstpreisgesetzes. Überschreitung der Höchstpreise wird auf Grund der Verordnung gegen Preis-triebverbot vom 8. Mai 1918 bestraft.

Lübeck, den 8. April 1921. (855)

Das Landesversorgungsamt.

Forstrevier Israelsdorf
(Bezirk Waldhusen).

Holzverkauf.

am Mittwoch, dem 13. April d. Jg. von vormittags 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft von Frau Böwe. Borgwardt, Waldhusen.

	Doll.-Nr.
18 Stück Eichen-Stangen IV. Kl.	851—856
300 " Bohnenstangen	857—874
1 m Eichen-Klump	949
4 " Knüppel	950—952
9 " Nadelholz-Knüppel	970, 971, 974—978
11 " Reiseknüppel	976—977, 948, 966—969, 972—973 978—947 958—967 979—1004

Listen werden nicht ausgegeben.
Waldhusen, im April 1921. (822)

Der Revierförster.

Öffentliche Verdingung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau von Kleinwohnungen an der Lauer-Hausstraße zu Lübeck sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem am Freitag, dem 15. April 1921, mittags 12 Uhr,

im Beamten, Mühlendomäne 10, stattfindenden Termin in verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschläge an das Bauamt einzulegen. (830)

Zieferungsbescheinigungen und Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus.

auch können sie gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Zuschlagsfest 2 Wochen.

Lübeck, den 7. April 1921.

Das Bauamt, Abt. Hochbau

J. H. Kein
Am Markt 12.
Breite Straße 64.

Beste Bezugsgeselle für erledigte Manufakturwaren - Spezialhaus für Heute, Bettfedern und Daunen - Herren- u. Knaben-Garderoben Arbeiter- und Berufskleidung. 18

Ludwig Hartwig
Oelzway 3

870) empfiehlt
Rindertalg Pfd. 9.—
bei 8 " 8.90

ist. Schweinefleisch

Pfd. 11.50

Margarine 8.45—12.—

Palmin Pfd. 11.50

Hafervlocken 2.70

Hafersuppe 2.90

Gerstgrütze 2.80

Gertgruppen 2.80

Eichw. Grütze 3.90

Rang. Vollreis 2.80

Rang. Brückkreis 2.30

Reismehl 2.50

Kartoffelmehl 3.60

W.B. Kuchenmehl Pfd. 4.

bei 8 Pfd. 8.90

echt. Sago 2.25

Ios. Maizena 2.50

ungeküsst. Idaia Milch

Dose 8.—

Wibels Pfd. 50 Pg.

Winder über-fertigste

Stück Mk. 1.25.

Hartwigs gebr. Kaffee

ist im Verhältnis zum Preis

der beste

Pfd. 19.50, 22., 25., 28.—

Gänseler-Wieber-

Verkäufer

Sorten zum Vol. Preis am

billigsten Zigaretten und

Zigarren (840)

Fischstr. 34.

Telephon 3325.

Achtung! Achtung!

Grenetätung.

Die Neuerungen, die ich auf dem Handels- und Gewerbeverein über die Handwerker u. Gewerbetreibenden von Reinbek und Umgegend gemacht habe und sie als Preiszettel, Preisen und Galanterien hinzuhebe, nehme ich, da es auf Unwachheit beruht, mit meinem besten Bedauern zurück. Gefüre sie hiermit für ehrliche und ehrwürdige Arbeitnehmer.

Lebenhof, 8. März 1921.

5. Februar. (842)

Franz Henke.

Die neuen Postgebühren

50 Pfz. —

Beckhandlung

Friedr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46.

100 M. - Schuhholz. 210.— 220.—

Bei Schuh-Buchholz

Schwartauer Allee 4

Geben Sie gute und preiswerte

sehr

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe.

Siehe meine Werbezeitung zu kaufen.

100 M. - Schuhholz. 210.— 220.—

100 M. - Schuhholz. 210.— 220.—

Sachiges Lassen

Bett I		Bett II		Bett III	
Oberbett	327.00	Oberbett	412.00	Oberbett	555.00
Unterbett	293.00	Unterbett	340.00	Unterbett	405.00
Plühl	101.50	Plühl	126.50	Plühl	169.50
Kissen	71.50	Kissen	101.50	Kissen	115.50
komplett 795.00		komplett 980.00		komplett 1245.00	

Fertige Bettlaken

volle Größe, Ia. Haustuch und Halbleinen

98.50 78.50 69.50 59.50 49.50

Fertige Bettbezüge

in weiß und farbig, Ia. Linon, Salin, Damast, volle Bettgröße

225.00 198.00 158.00 128.00 98.50

Fertige Kissenbezüge

mit und ohne Einsatz und Lanzetten, prima Qualitäten

58.50 49.50 46.50 33.80 29.85

Ein Posten weiße Herrenhemden
eigene Anfertigung aus prima Haustuch
unter Preis jetzt nur 39.50

Hans Struve
Rendsburg. Neumünster. Itzehoe.

Sonder-Angebot.

Gehr. Santos-Kaffee reichsmischend 17.50

soweit Vorrat. 85.00

Fritz Kruse e. m. b. H. Schiffstädten.

Besondere Giffig!

alte Schlafzimmer mit Marmor.

Spiegel Maronen-Auflagen Mk. 4700.—

Laddeire Schlafzimmer komplett Mk. 2200.— bis 4200.—

Eichen Speisenzimmer von Mk. 3300.— bis 8000.—

Küchen-Einrichtungen von Mk. 520.—

Schreibtische mit und ohne Aufzug

Bettstellen von Mk. 170.— an

Chaiselongues, Verlikos, Wohnstuben

3300.— in allen Preislagen.

Bernhard Lux, Möbel-Anstaltsgeschäft

Fernruf 2418. Mariesgrube 31—49.

Montag, den 11. April 1921, abds. 7 Uhr

Unsere Zugkraft!

Billige Marktpreise!

Baumwollene Musseline neue Muster

Blindalstoffs reizende Dessins

Schrüzen- u. Kleidersatins alte Muster

Kasimir baumwoll. für Hauskleider

Musseline imit. für Blusen u. Kleider Meter

Voile in schöner Ausmusterung Meter

Ein Posten prima Baumwolle, verstärkte Sohle Paar

Damen-Flor, mit verstärkter Sohle u. Spitze Paar

Damen-Strümpfe prima Macco, mit verstärkter Sohle Hochfester Paar

Hemdentüche mittellängig, erstklassige Fabrikate Meter

Hemdenflanell Körper, einseitig geraut Meter

Bettlaken prima Ware 180 cm breit Meter

Bettfarblinnen volle Breite Meter

Gerstenkornbandtuch mit Kante Meter

Inlett prima rot Körper, federdicht Meter